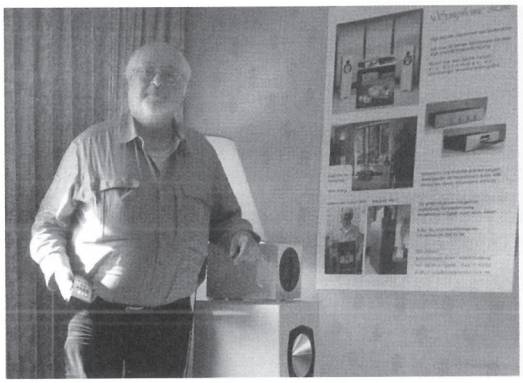
www.ars-music.de

ars! music Das Magazin

Musik | HighEnd | Vinyl | Zubehör

04|2015

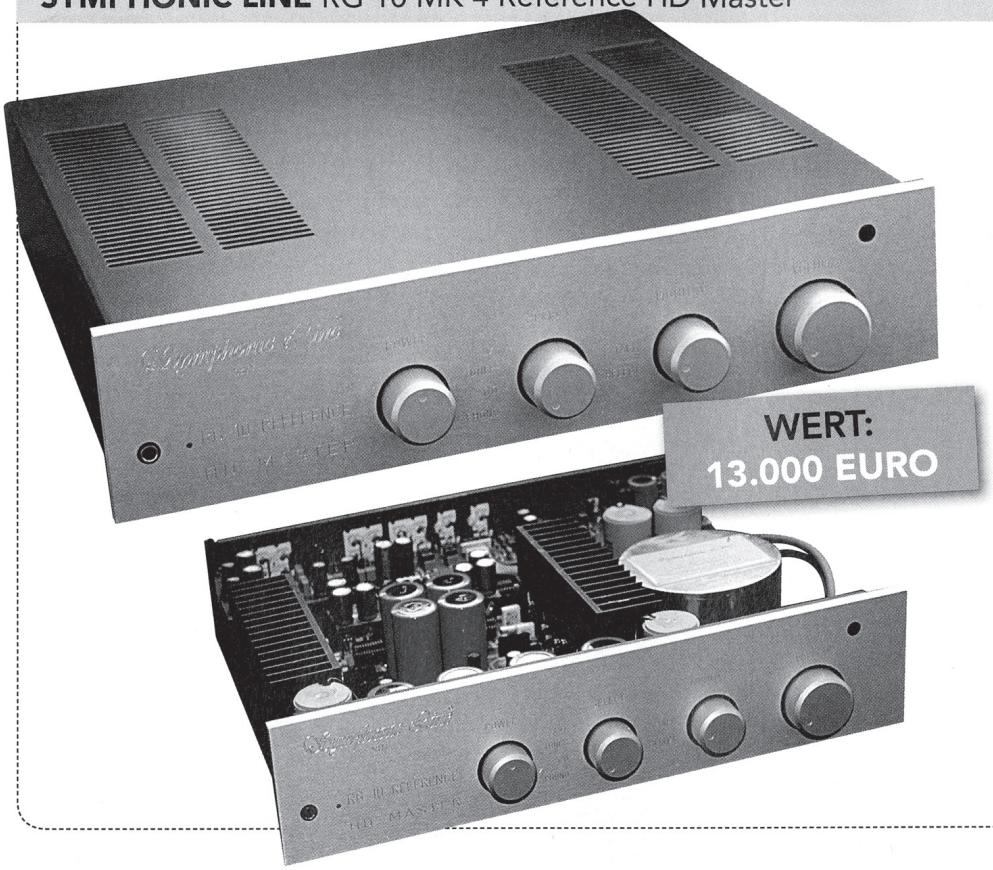


Udo live!

Westdeutsche Hifi Tage 2015. Rolf Gemein – der rührige Macher von Symphonic Line - begeistert ungemein mit seinem neuen Lautsprecher RG 5 Reference mit Görlich Vollkonus Bass und verstellbarem Air Motion Transformer. Die CD vom Udo Jürgens Konzert gespielt - als würde er im Raum stehen... Zuhörerkommentar: toll – Gänsehautfeeling!

Symphonic Line
Scharnhorststr. 9-11, 47059 Duisburg
Tel. 0203/315656, www.symphonicline.de

SONDERPREIS: AUDIO
SYMPHONIC LINE RG 10 MK 4 Reference HD Master



Die Duisburger Manufaktur Symphonic Line zählt seit ihrer Gründung zu den festen Größen im High End, und wird von HiFi-Journalisten, Musikliebhabern und Audiophilen seit Jahrzehnten für ihre außergewöhnlich musikalisch klingenden Komponenten gepriesen. Auch wenn Gründer Rolf Gemein mit eigenen Lautsprechern und Quellen komplette HiFi-Ketten aus einer Hand anbietet, ist er doch besonders bekannt für seine Verstärker, die sich auf klassische Tugenden und Aufbauten besinnen, wie der Symphonic Line RG 10 MK 4 Reference HD Master in Silber. Der RG 10 versteht es, die Wärme, Wucht und epochale Bedeutung eines Orchesters rüberzubringen. Damit er nicht allein bleibt und gleich in der Kette des glücklichen Gewinners spielen kann, legt Rolf Gemein seine vielgerühmte Kabelkombi NF Reference und LS Reference 18qmm mit ins Paket. Eines der audiophilsten und edelsten, die *stereoplay* und AUDIO je verlost haben.

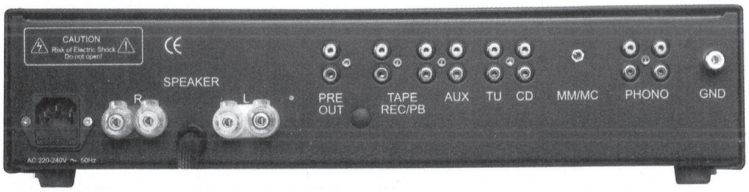
Deutschlands großes HiFi
HiFi Test TV•HIFI
6
Februar CHF 4,20 · DKK 24

Kultivierter Turbo

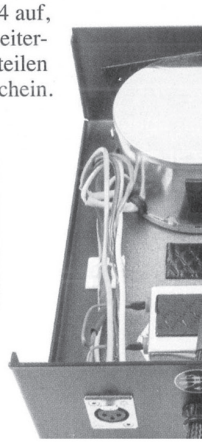
Seit über 30 Jahren baut Rolf Gemein HiFi-Verstärker, die mit Seele, Herz und viel Sachverstand gesegnet sind. Mit viel Liebe zum Detail sind Symphonic-Line-Produkte über die Jahre gereift und verfeinert worden – so wie unser Testkandidat RG 10 MK4.

Kennern der HiFi-Szene ist Rolf Gemein – Gründer, Geschäftsführer und „Mastermind" der Marke Symphonic Line – sicher ein Begriff. Denn seit über 30 Jahren macht der gebürtige Ruhrgebietler aus einer Elektronik-Werkstatt in der Duisburger Innenstadt mit seinen Vollverstärkern, CD-Playern und Lautsprechern auf sich aufmerksam. Etliche Preise und Auszeichnungen hat Rolf Gemein für seine Produkte eingeheimst, aber auch viele kritische Bemerkungen und Unverständnis. Denn die Marke Symphonic Line geht ihren ganz eigenen Weg: Während Mitbewerber quasi jährlich mit neuen Modellen die Käufer locken wollen, bleiben Symphonic Line Produkte praktisch über Jahrzehnte am Markt. Warum? „Weil ein gutes Produkt auch nach Jahren nicht schlecht sein sollte", meint Rolf Gemein, und wenn überhaupt, führt er lediglich sanfte Modifikationen an Details seiner Schaltungen durch. Doch was steckt genau hinter dieser Marke, wie gut sind diese Produkte wirklich?

Vollverstärker RG10 MK4 Vor uns steht der RG10 MK 4, ein potenter Vollverstärker in der vierten Produktgeneration. geradlinig, mit vier Drehknöpfen auf der Front und schon fast erschreckend unspektakulär. Schaut man etwas genauer hin, fallen die satte 10 mm starke Aluminium-Frontplatte und Drehknöpfe aus Vollmaterial positiv auf. Materialqualität wird großgeschrieben bei Symphonic Line, sämtliche Produkte werden in akribischer Handarbeit komplett in Duisburg gefertigt. Lediglich vier Cinch-Eingänge hat der RG 14, dazu kommen löblicherweise je ein Phono- MM- und MC-Anschluss sowie ein Monitor-out und Pre-out. Das war's mehr gibt's am RG 10 nicht. Eine Kopfhörerbuchse gibt's und eine Fernbedienung für die Lautstärke – Beschränkung auf das Wichtigste ist das Motto. Schraubt man den RG 10 MK4 auf, kommt eine blitzsaubere Leiterplatine mit ausgesuchten Bauteilen der Spitzenklasse zum Vorschein.

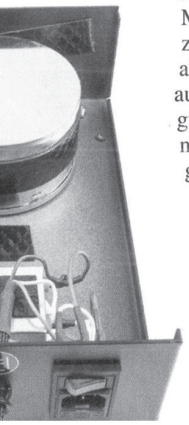


Spartanische, aber alltagskonforme Ausstattung mit sehr hochwertigen Anschlussklemmen und einer Phono-MM/MC-Vorstufe



Kurze Signalwege zwischen einzelnen Baugruppen, mächtige Netzteil-Kondensatoren und ein gekapselter Ringkerntrafo fallen sofort ins Auge. Überhaupt: Rolf Gemein ist ein Fan der Detailarbeit, jedes noch so kleine Bauteil wurde akribisch auf seine Klangeigenschaften überprüft und ganz gezielt eingesetzt. Eine Besonderheit hat der RG 10 MK4 zu bieten, denn für die klangsensible Vorstufen-Sektion setzt der Duisburger ein mächtiges Zusatznetzteil mit eigenem, geschirmtem Trafo ein, welches per massiver Kabelverbindung hinten am RG 10 angedockt werden kann. Diese Maßnahme entlastet zum einen die Stromversorgung der Leistungssektion und sorgt zum anderen für „sauberen" Strom in der Vorstufe. Übrigens: Das Basismodell des RG 10 MK4 kostet rund 6.040 Euro und ist als noch aufwendiger bestückte „HD"- bzw. „Reference"-Version erhältlich. Außerdem lassen sich Basis-Modelle jederzeit nachträglich auf die getunten Varianten nachrüsten.

Praxis Satte Leistung von knapp 2 x 190 Watt an 4 Ohm liefert der RG 10 MK4 an unseren Lastwiderständen im Messlabor. Rauschen, Verzerrungen Dämpfungsfaktor alles mehr als O.K., wenn auch nicht gerade sensationell gut. Denn dieser Verstärker ist nicht auf reine Messtechnik getrimmt, sondern auf Musik.

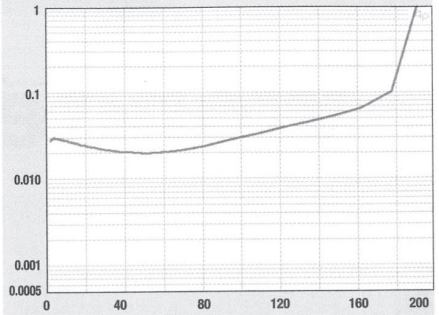


Dieser mächtige, ausgelagerte Zusatztrafo versorgt die sensible Vorstufe mit Strom

Dank 1 Meter langem Verbindungskabel kann das Zusatz-Netzteil problemlos „versteckt" werden

Seine Spielpartner in unserem Hörraum waren zwei Standlautsprecher KEF Reference 205/2. Als Musikmaterial kamen diverse Stilrichtungen von fetzigem Rock der Foo Fighters „Wasting Light" bis zu stimmenbetontem Jazz von Adeles „21" zum Einsatz. Mit allen feinsten Nuancen und einer außerordentlich guten Dynamik hat der RG 10 MK4 alle Stilrichtungen im Griff. Begriffe wie Tonalität, Phasenlage oder Verzerrungsfreiheit beschreiben die Qualitäten des RG 10 nur unzulänglich, denn hier geht die Stimmenwiedergabe direkt unter die Haut, ins Rückenmark, ins Herz oder gar in die Seele. Es stimmt einfach alles, es klingt nichts eckig, nicht weich, nicht angestrengt, nicht vordergründig und schon gar nicht weichgebügelt. Die Musik ertönt so, wie man Musik erwarten würde: direkt, ehrlich und ausgesprochen räumlich – die Musik atmet regelrecht.

Test-Information

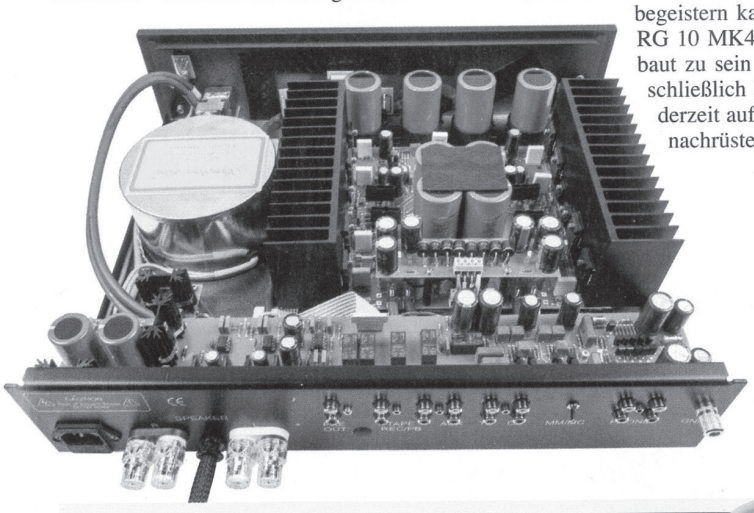


Leistungsmessung

Leistung satt: rund 190 Watt an 4 Ohm werden verzerrungsfrei und impulsiv vom RG 10 MK 4 geliefert, ein kultiviertes Kraftwerk mit Turbo

Fazit Die aktuelle Version des Ausnahme-Verstärkers RG 10 MK4 der Duisburger HiFi-Manufaktur Symphonic Line ist ein außerordentlich souveräner und musikalischer Vollverstärker allererster Güte. Dank akribischer Detailarbeit bei jedem Bauteil, einer aufwendigen Stromversorgung per Zusatznetzteil und einer gehörigen Portion Sachverstand in der Klangabstimmung hat Rudolf Gemein mit dem RG 10 MK4 ein absolutes Referenz-Produkt geschaffen, welches mit Feingefühl, Seele und bei Bedarf auch Dynamik klanglich begeistern kann. Dazu scheint der RG 10 MK4 für die Ewigkeit gebaut zu sein – und das ist gut so, schließlich lässt er sich sogar jederzeit auf noch höhere Qualität nachrüsten.

Michael Voigt



Blitzsauberer Aufbau und Schaltungsbauteile vom Allerfeinsten. Im RG 10 MK4 stecken etliche Jahre akribischer Detailarbeit

Verstärker Symphonic Line RG10 MK4

Referenz 1/2016 HiFi Test TV·HIFI

· Preis	ab 6.040 Euro
· Vertrieb	Symphonic Line, Duisburg
· Telefon	0203 315656
· Internet	www.symphonic-line.de

Ausstattung

· Ausführungen	Schwarz / Mattsilber
· Abmessungen (B x H x T)	450 x 100 x 410 mm
· Gewicht	26 kg
· Eingänge Audio / Phono MM / Phono MC	4 / 1 / 1
· Digital-Eingänge (opt./elektr.)	–
· Ausgänge Audio	2
· Digital-Ausgänge (opt. / elektr.)	–
· Pre-out / Power-in	1 / –
· Lautsprecheranschlüsse 1 Paar / 2 Paar	• / –
· Klangregelung / Kopfhörer-Ausgang	– / •
· Fernbedienung / lernfähig	• / –
· Besonderheiten	externes Zusatz-Netzteil

Messwerte

· Leistung (8 Ohm)	2 x 121 W
· Leistung (4 Ohm)	2 x 189 W
· Klirrfaktor (5 W an 8 Ohm)	0,010 %
· Rauschabstand	92 dBr (A)
· Übersprechen	72 dBr (A)
· Dämpfungsfaktor (bei 100 Hz/1 kHz/10 kHz)	128 / 130 / 95
· Stromverbrauch Standby / Aus / 2 x 5 Watt	– / 0,0 W / 107 W

Bewertung

Kurz und knapp:

- ⊕ extrem gute Verarbeitung
- ⊕ wunderbare Räumlichkeit
- ⊕ externes Vorstufen-Netzteil

Klang	**70 %**	**1+**
Labor	**15 %**	**1,0**
Praxis	**15 %**	**1,3**

HiFi Test TV·HIFI **Referenzklasse** 1/2016

Preis/Leistung	Note
sehr gut	**1+**

Meisterstück

Die jüngste Evolutionsstufe trägt den Zusatz „Master". Der Vollverstärker RG 10 von Symphonic Line beansprucht damit jetzt schon per Namen die Ehre, die seinem Erbauer längst zuteil wurde. ■ Von Lothar Brandt

Rolf Gemein ist ein Phänomen. Unter all den Attributen, die dem in vielen Ehren ergrauten Urgestein der deutschen HighEnd-Szene zugeschrieben werden, ist „Alt-Meister" am häufigsten zu hören und zu lesen. Nun ja, nach 36 Jahren in der Branche und davon 30 mit seiner Firma Symphonic Line erwarb er den ersten Teil quasi auf natürlichem Wege. Wobei allein die Tatsache, dass Firma und Chef noch immer da sind, auf erhebliches Können und Durchhaltevermögen schließen lassen.

Den zweiten Teil darf man getrost als Ehrentitel verstehen. Kein Fan und kaum ein Mitbewerber macht ihm den „Meister" streitig. Vielleicht weil Gemein so wenig gemein hat mit den aalglatten Managertypen in neuzeitlichen Unternehmen, vielleicht, weil er ein unverbesserlicher Idealist geblieben ist. Ganz sicher aber, weil er superb klingende Geräte vielerlei Gattungen verantwortet. Und auch dieses Wort ist keine hohle Phrase: Tatsächlich verlässt kein Lautsprecher, kein Laufwerk, kein CD-Player und kein Verstärker die Firma in Duisburg, bevor nicht der – jawohl, der Meister – sein Plazet gegeben hat.

STUFE UM STUFE

Dafür müssen manche seiner Schöpfungen Evolutionsstufe um Evolutionsstufe erklimmen. So heißt sein vor Urzeiten mal als RG (RG wie – jawohl, der Meister) 10 gestarteter großer Vollverstärker inzwischen RG 10 MK IV Reference HD Master. Zählen Sie bitte selbst die Stufen, die sich in den Namens-Zusätzen ausdrücken. Der Autor testete – hingerissen – in AUDIO 1/2008 eine davon,

MIT MUSIK-CD
01/2016
www.audio.de Deutschland 6,90 €
AUDIO
HIFI · SURROUND · HIGH END · MUSIK

Bernhard Rietschel 6/2011 und Johannes Maier 1/2013 stiegen weiter empor. Wenn AUDIO die Test-Historie nun weiterschreibt, dann mit guten Gründen.

Dazu zählt sicher Kontinuität. Der RG 10 ist nach wie vor ein nicht besonders großer, dafür ziemlich schwerer Vollverstärker, dessen zentimeterstarke Front nach wie vor auf Zierrat fast aller Art verzichtet. Gut lesbar per Gravur beschriftet in der schwarzen, kaum erkenntlich in der 700 Euro teureren Chrom-Variante. An-Schalter, Eingangswahl, Tape-Monitor (was für eine herrlich altmodische, pardon altmeisterliche Schaltung im Digitalzeitalter), Lautstärke: vier griffige Vollmetallknöpfe – das wär's.

Beinahe. Nicht zu vergessen: ein Löchlein für den Anschluss eines 6,3-Millimeter-Kopfhörer-Klinkensteckers, denn Gemein legt auch Wert auf die wertige Versorgung im Hörintimbereich. So viel vorweg: Wer den RG 10 Master – diese Abkürzung sei im folgenden gestattet – besitzt, braucht über die Anschaffung eines Kopfhörerverstärkers für dynamische Modelle nicht mehr nachzudenken.

Rechts oben ist dann noch ein Löchlein, hinter dem der Empfänger für die Befehle per Infrarot steckt. Denn geblieben ist trotz des um 2100 Euro gestiegenen Grundpreis auch die etwas rustikal-kunststoffliche Universalfernbedienung, die am Verstärker lediglich die Lautstärke regelt. Zur Quellenwahl muss der geneigte Besitzer an die Front. Die Auswahl blieb: dreimal Hochpegel plus Aufnahmegerät (dafür eben auch die analoge Monitorschaltung) und Phono.

SCHRITT UM SCHRITT

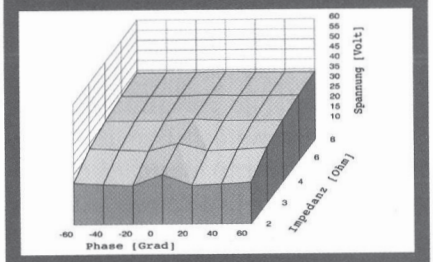
Und dieser Eingang hat es faustisch hinter sich. Zwei Cinchbuchsen-Paare für Moving-Magnet- und Moving-Coil-Tonabnehmer stehen zur Verfügung. Und obwohl Gemein auf modischen Schmuck wie anpassbare Kapazitäten bei MM, Widerstände bei MC oder schaltbare Verstärkungsfaktoren verzichtet, öffnet dieser üppig aufgebaute Vor-Vorverstärker das, was die Vinylwelt im Innersten zusammenhält. Wie bei keinem dem Autor bekannten Transistor-Vollverstärker mit serienmäßiger Phonostage kann diese das Glücksversprechen grandioser Analogaufnahmen einlösen. Und dabei die Charakteristika der zuliefernden Laufwerke, Tonarme und Abtaster im besten Sinne übertragen.

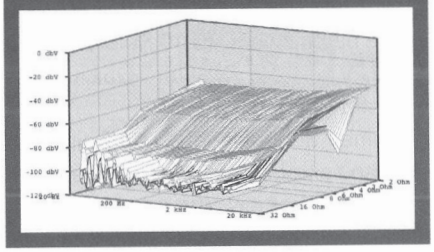
Inwiefern ihm dabei die unfassbar überdimensionierte Stromversorgung hilft, wissen dann nur die Götter der modulierten Spannung. Denn was Rolf Gemein da jetzt neu in Form eines separa-

LEGENDÄR: In seinem betont unaufdringlichen Look wurde der Symphonic Line RG 10 zum Klassiker. Der aktuelle „Master" knüpft nahtlos an das traditionelle L-Design an.

MESSLABOR

Wie schon sein Vorgänger erweist sich der RG 10 Master als äußerst laststabiler Verstärker, dessen Stromlieferfähigkeit von niedrigen Impedanzen oder hohen Phasendrehungen nicht beeinträchtigt wird (Abbildung oben). Auch bei der Messung der Klirrverläufe (unten) zeigt er sich mustergültig. Die guten Fremdspannungsabstände auch bei Phono zeugen von einem ausgereiften Konzept.





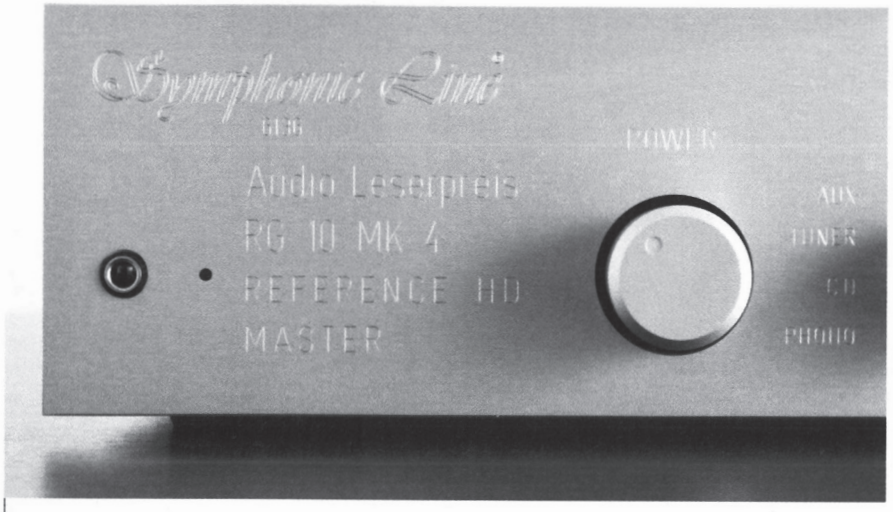
PRIMÄR: Saubere Stromversorgung und grundsolider Innenaufbau dominieren den Anblick des Innenlebens. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich aber schon die Phonostufe oben links als Bauteilsammlung allererster Quailtät. Das grüne Kabel rechts hat den Look von SL-NF-Kabeln.

ten Kistchen auffährt, könnte locker eine Endstufe mit ihrem Lebenssaft versorgen. In diesem Fall saugt aber nur die Vorstufensektion des RG 10 an der penibel aufbereiteten Energie. Die liefern ein imposanter Transformator, der sekundärseitig 300 Voltampère (= Watt) zur Verfügung stellt und zwecks magnetischer Abschirmung in einem MU-Metall-Zylinder verkapselt ist. Eine Batterie von Speicher- und Siebkondensatoren addiert sich auf die mehr als stolze Summe von 280 000 Mikrofarad, was auch mittelschweren Endstufen zu erklecklichen Bassreserven verhelfen würde. Hier soll „nur" einer sensibelst an vielen Stellen getunten Vorstufe der denkbar reinste Strom serviert werden. Gemäß der Philosophie: Der RG 10 Master ist ein Vollverstärker für Vor-End-Kombi-Gourmets. Im übrigen können auch die „kleineren" SL-Vollverstärker wie RG 14 und RG 9 sowie natürlich der RG 10 Reference HD für 2100 Euro auf „Master"-Qualität umgerüstet werden.

Kleiner Schönklangfehler: Beim Anklopfen von oben auf das Blechgehäuse des Extra-Netzteils gibt dieses einen anhaltenden Glockenton von sich. Mit zwei schlichten dicken Moosgummis auf dem Dach sorgte der Autor für Ruhe – keineswegs sollten doch schnöde, ungewollte Resonanzen des Energy-Packs das Hörergebnis bei einem mit großem Höraufwand „Resonanz-Muster-abgestimmten" Verstärker beeinflussen.

Die Endstufe bedient sich ihrerseits aus einem 450-Watt-MU-Metall-Trafo, dem nochmals ein 104000 µF Reservoir zur Verfügung steht. Die Ausgangsleistung – wie immer bei SL extrem stabil, siehe Messdiagramm – erwirtschaften pro Kanal vier kräftige Endtransistoren, die im Gegentakt schuften. Jeweils zwei sind also für die positive und für die negative Halbwelle verantwortlich. Das ist schaltungstechnisch genauso wenig revolutionär wie die Schritt-für-Schritt-Weiterentwicklung, beim Master jetzt mit einer neuen, nierderohmigeren Treiberstufe. Doch wer einmal hört, wie Gemein beispielsweise von seiner gehörmäßigen Auswahl von Schottky-Gleichrichter-Dioden im Netzteil hinsichtlich ihrer Schnelligkeit referiert, der glaubt, wie viel Aufwand in der Auswahl und Optimierung auch vermeintlich unwichtiger Bauteile steckt.

Das alles dient dann auch der neuen Gesamtabstimmung auf optimale „Energieverteilung in Raum und Zeit" Dass der Anhänger fernöstlicher Lebenstuning-Modelle wie Feng Shui dabei auch esoterisch anmutende Maßnahmen wie punktgenaue Platzierung des legendär-



SINGULÄR: IRolf Gemein gravierte „Audio Leserpreis" in die Front des Exemplars, das er als Preis zur Leserwahl dieses Jahr stiftete. Der glückliche Gewinner erhält also definitiv ein Einzelstück. Zudem mit AUDIO-Testlorbeer gesegnet.

SEKUNDÄR: Den RG 10 Master zum Master macht das separate zweite Netzteil, das in schlichtem Schwarz daherkommt.

en C37-Lacks anwendet, ficht den Autor nicht an. Er schätzt den Alt-Meister als Musikliebhaber mit Herzblut und exzellentem Gehör, der seine Geräte genau für diese Zielgruppe baut.

TON UM TON

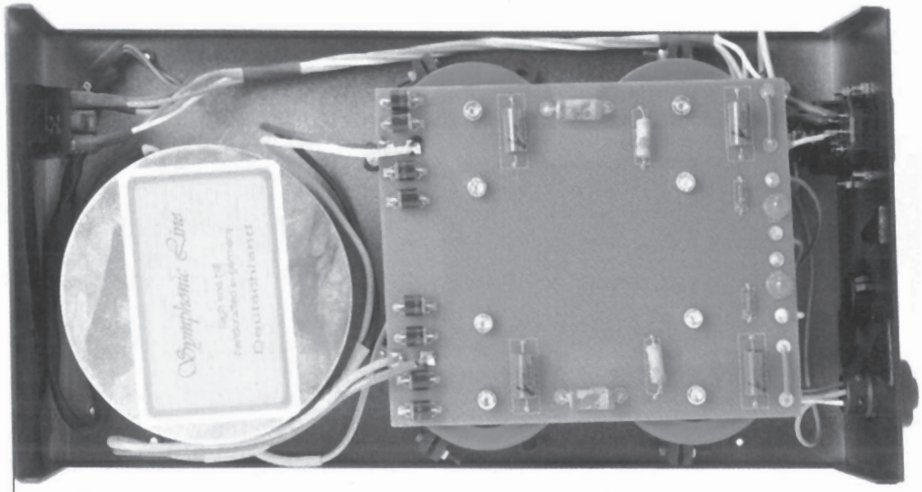
Die sollte nach Erhalt einer SL-Preziose etwas Geduld haben. Auch ein RG 10 Master braucht gut und gerne 48 Stunden Hochlaufzeit, in der er vor sich hinspielen darf, bevor es dann ernst wird.

Zum Beispiel mit den „Vier letzten Liedern", die der greise Richard Strauss kurz vor seinem Tode für Sopran und Orchester komponiert hat. Die einzigartige Elisabeth Schwarzkopf hat in ihren späten Jahren 1965 mit dem RSO Berlin unter George Szell eine Referenzeinspielung in stereo vorgelegt, die auch Bestandteil des CD-Box-Sets „The Complete Recitals" (siehe Seite 144) ist. Der „Integrated Amplifier" war damit mehrfach gefordert.

Als Analytiker zum einen: Gibt es einen Klangunterschied zwischen dem Remastering, das Steven Gibson in den Abbey Road Studios für die Edition 2011 anfertigte und dem, das der gleiche Ingenieur 1997 für die „100 Years of Great Music" Reihe machte? Und zwischen den LP-Ausgaben von Warner auf Basis der aktuellen Version, der von Reson beauftragten Reissue von SAX 5258 und der deutschen Electrola-Ausgabe?

Doch wichtiger noch: Auch als „Musiker" oder Musik-Macher muss das Gerät überzeugen. Was zwar per se Unfug ist, aber eine Brücke baut zur Qualifikation, eben nicht nur eine Reihe von Tönen ordnungsgemäß zu reproduzieren, sondern ein musikalisches Gesamterlebnis zu vermitteln. Natürlich kann ein elektronisches Gerät nicht „musikalisch" aufspielen, deshalb setzt der Autor dieses Adjektiv in diesem Zusammenhang gern in Anführung. Der Amp ist nur Teil einer Wiedergabekette. Aber als reproduzierendes Element kann er den Hörer teilnahmslos lassen oder – Vorsicht: Pathosgefahr! – ihn packen, mitreißen, seine Seele berühren.

Der RG 10 Master vermag beides: mustergültig Ton um Ton zu analysieren



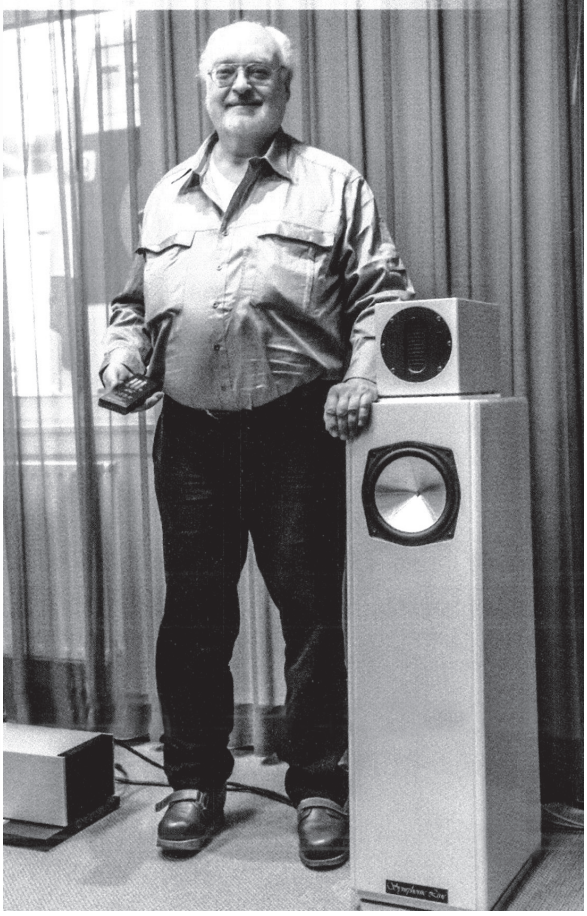
FAMILIÄR: Das Master-Zusatznetzteil allein für die Vorstufe könnte mit großem, MU-gekapselten Ringkerntrafo und gewaltigem Elko-Speicher auch Endstufen versorgen. Es steht ab sofort der gesamten SL-Vollverstärker-Familie auf Wunsch zur Verfügung.

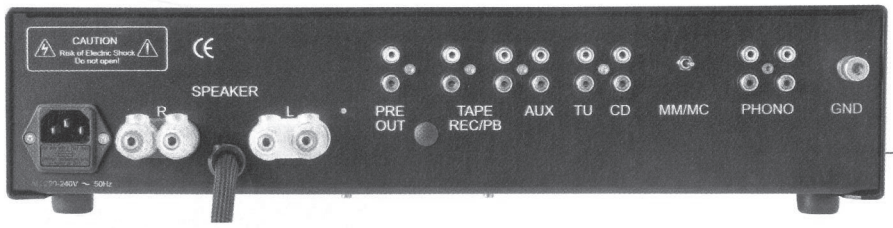
April/Mai · Ausgabe 3/2016 · Deut
LP MAGAZIN

Test RG10 MK 4
... musikalischer Vollverstärker allererster Güte - ein echter Geheimtipp

Westdeutsche Hifi Tage 2016

Rolf Gemein demonstrierte wieder einmal überzeugend exzellente Musikreproduktion





UNSPEKTAKULÄR: Das Anschlussfeld des RG 10 Master bietet die nötigsten Schnittstellen. Vorverstärker-Ausgang und zwei Phono-Inputs sind die einzigen Luxus-Applikationen.

und gleichzeitig das musikalische Geschehen ganz nahe zu bringen, wenn Sie so wollen: unter die Haut zu gehen. Und das kann er wie kein anderer dem Autor bekannter Transistor-Vollverstärker. Das war die ganz große Schule, wie er „Beim Schlafengehen" die gedämpften Streicher (con sordino) zu nächtlicher Atmosphäre aufbaute, wie er die nuancenreiche Sopranstimme dort hineinstellte und restenergisch aufblinkende Oboen mit einband. Und ja, beim 1997er-Remastering gelang die Tiefenstaffelung, die feinstoffliche Differenzierung zwischen menschlicher Stimme und Holzbläsern noch nicht so gut wie beim aktuellen. Und ja, die Electrola-Vinylausgabe schluderte da ein wenig mehr als die vorbildlich Ruhe verströmende Reson-Version, während die neue LP minimal weniger Raumtiefe vermittelte, bei exzellenter Klangfarbenverteilung.

Dies alles findet sich in den Notizen des Autors. Die aber nicht nur bei diesem Klangbeispiel in ein „welch eine Musik!" mündeten. Zum „Schafengehen" war das ganz gewiss nicht geeignet.

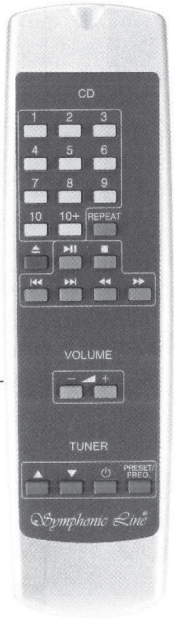
SCHEIBE UM SCHEIBE

Vorher wanderte da noch etliches vor allem auf den Plattenteller – zum Beispiel sämtliche auf den Seiten 148/149 vorgestellten LPs. Denn mit seinem überragenden Phono-Preamp machte der RG 10 Master die Rezensentenpflicht zur Hör-Kür. Und stand damit der normalerweise genutzten „reinen" Röhrenkette des Autors kaum nach. Wonach der Autor förmlich lechzt, dieses unvermittelt Anspringende, farbstrotzend Dynamische, sanft Glühende, packend Plastische einer guten (und auch deutlich teureren) Röhren-Vor-End-Kombi – das zauberte dieser Duisburger Draufgänger fast genauso aus seinen Transistoren.

Die dann auch noch die Nacht zum Tage machten, zumindest was die entfesselten Pegel anging. Weit jenseits gutnachbarlicher Beziehungen ließ er es zwischendurch nach Herzenslust dann auch mal krachen.

Wie wenig Lautstärke mit Lärm, wie wenig Bassgewalt mit einem verschlingenden Tieftonsumpf zu tun hat, machte der SL dabei mit Nachdruck deutlich. Die Bassdrum eines John Bonham (Led Zeppelin) oder Cozy Powell (Jeff Beck Group), die knalligen Funkbässe von Manne Praeker (Spliff) oder der swingend singende Acoustic Bass eines Paul Chambers (Miles Davis) – das alles suchte seinesgleichen, was Wucht und Kontur anging. Und blieb doch immer: Musik.

Musik von Meistern vom Master mit dem Master: der krönende Abschluss. Die Klassik-CD des Monats in AUDIO 12/2015, eine unfassbar schöne und musikalisch (hier ohne Anführung) überragende Einspielung der Cembalo-Konzerte von Johann Sebastian Bach, bietet Harmonia Mundi auch als HiRes-Download an. Rein äußerlich, so ohne jede digitale Schnittstelle, scheint er ja nicht für diese neue Welt gebaut, Meister Gemeins Master. Aber innerlich schon. Was ihm da per hires-tauglichem DA-Wandler an die Aux-Buchse geliefert wurde, verwandelte er so „musikalisch" wie kein vergleichbarer Amp in ein klingendes Erlebnis. Anführung hin oder her: Mehr Lob geht nicht.



RUDIMENTÄR: Die Fernbedienung mit ihrer gekrümmten Oberfläche regelt für den Verstärker lediglich die Lautstärke. Die restlichen Tasten dienen anderen SL-Geräten.

STECKBRIEF

	SYMPHONIC LINE RG 10 MK IV REFERENCE HD MASTER
Vertrieb	Symphonic Line 0203 315656
www.	symphonic-line.de
Listenpreis	10400 Euro; Chrom 11100
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	45 x 11 x 43 cm (Verstärker) 20 x 11 x 38 cm (sep. Netzteil)
Gewicht	22 kg (Verstärker; 5 kg (sep. Netzteil)
Furnier/Folie/Lack	• / – / •
Ausführungen	Schwarz, Chrom
EINGÄNGE	
Phono MM / MC	• / •
Hochpegel Cinch / XLR	4 / –
Digital	–
AUSGÄNGE	
Rec Out Cinch/XLR	• / –
Pre Out Cinch/XLR	• / –
Kopfhörer	•
Lautsprecher	1 Paar
Besonderheit	separates Zusatznetzteil

AUDIOGRAMM

	⊕ der „musikalischste" Transistorverstärker; mitreißender, transparenter, plastisch-greifbarer Klang; exzellente Phonostage ⊖ Frontbeschriftung beim Chrom-Modell kaum lesbar; über Fernbedienung nur Lautstärke einstellbar
Klang Hochpegel/Phono	140/135
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut
AUDIO KLANGURTEIL	**138 PUNKTE**
PREIS/LEISTUNG	**HIGHENDIG**

FAZIT

Lothar Brandt
AUDIO-Mitarbeiter

Der Vollverstärker Symphonic Line RG 10 MK IV Reference HD Master mag einen langen Namen tragen. Seine Qualität aber lässt kurz zusammenfassen: Er macht Musik. Und das so gut wie kein vergleichbarer Transistor-Verstärker. Insofern trägt er seinen Namen zu Recht – er ist ein Meisterstück. Und bei der AUDIO-Leserwahl kann man dieses eigens graviert gewinnen.

Vollverstärker Symphonic Line RG 14 Edition

Mein Verstärker für die Insel

Nach welchen Kriterien wählen Sie eigentlich einen Verstärker aus? Was ist Ihnen wichtig: hervorragende Meßwerte, vielleicht eine beeindruckende Optik oder hoher Bedienungskomfort? Oder schlicht höchstmögliche Qualität und Natürlichkeit in der Wiedergabe Ihrer Tonträger? Also Musik zu hören und dabei die Anlage - von der Tonquelle über den Verstärker bis zu den Lautsprechern - einfach zu vergessen. Genau dieses Ziel peilt der deutsche High-End-Pionier Rolf Gemein mit den Geräten seiner Marke Symphonic Line an.

In früheren Ausgaben von HIFI STARS stellten wir bereits Symphonic-Line-Geräte der Topklasse vor, ebenso aber auch Verstärker und CD-Spieler, die um deutlich weniger Geld einen Einstieg in die Philosophie der Marke erlauben. Seit einigen Wochen musiziert nun die Version 2012 des Vollverstärkers Symphonic Line RG 14 Edition in meinem Abhörraum. Es ist dies die Edelausführung des RG 14 und mit 3.800 Euro Verkaufspreis ein auch für durchschnittlich betuchte Freaks durchaus noch bezahlbares Gerät. Seit nunmehr bereits fünfzehn Jahren im Programm, erfreut sich der RG 14 bei Audiophilen in Europa und Übersee großer Beliebtheit. Erst kürzlich, so erzählt mir der Symphonic-Line-Chef, habe er den RG 14 Edition nach Thailand und Vietnam geliefert. Übrigens kein Zufall, wie er meint, denn gerade Kunden in Fernost zeigten mehr Sensibilität für ganz-

Romance, Blu Spec CD/Sony Music Japan International SICP 20117). Das Mastering stammt vom Toningenieur Bernie Grundman, der bereits in den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts durch seine hervorragenden LP-Aufnahmen aufgefallen ist. Ich höre mir den Titelsong „Romance“ an, das Wechselspiel der Streichergruppe zwischen zart und voluminös, und die charakteristische Stimme von Sarah Vaughan in allen ihren Schattierungen. Ich schließe die Augen und kann exakt orten, wo sich die Sängerin und die einzelnen Instrumente auf der imaginären Bühne befinden - und zwar nicht nur auf einer gedachten Linie, sondern auch in der Tiefe. Aber die mir wie dreidimensional erscheinende Auflösung ist nur eine Seite der Medaille. Denn zugleich tritt eine Komponente in das Klanggeschehen, die ich bei den Verstärkern des Hauses immer wieder registrieren kann: die Musik wird nicht bloß wiedergegeben, über den RG 14 Edition spielt die Musik. Wiedergabe empfinde ich als technischen Vorgang - wenn die Musik jedoch spielt, berührt das meine Seele. Und das ist wesentlich mehr als der oftmals beschriebene Fußwippfaktor.

Die nächste Silberscheibe ist ein Konzertmitschnitt des WDR vom 4. April 1990. Caterina Valente, der Pianist Roger Kellaway und die hervorragende WDR Big Band unter Jerry van Rooyen haben sich die amerikanischen Theaterlieder von Kurt Weill vorgenommen (Caterina Valente/Kurt Weill „American Songs“/Bear Family Records BCD16044 AH). Die Dynamikspitzen des Orchesters reißen mit, Schlagzeugsoli lassen mich buchstäblich zusammenzucken. Herrlich die Pianopassagen in dem Song „It Never Was You“ aus dem Erfolgsstück „Knickerbocker Holiday“. Unverwechselbar die Stimme der Valente, die auch im fortgeschrittenen Alter absolut begeistern kann ... noch einige Zeit lasse ich die Klänge des letzten Stückes auf der CD im Geist nachwirken, so sehr hat mich die Darbietung gefesselt.

Das Phonoteil ist große Klasse

Ich will den RG 14 Edition aber nicht nur mit Musikmaterial aus dem CD-Spieler füttern, auch die Phonovorstufe des Verstärkers soll zum Zug kommen. Die LP mit der Liveaufnahme des denkwürdigen Konzerts von Vladimir Horowitz im Konzertsaal des Moskauer Konservatoriums am 20. April 1986 (Horowitz in Moscow/DG 419499-1) liegt auf dem Teller meines Plattenspielers. Ich bin gespannt, wie der Symphonic Line die Signale des am Tonarm montierten Dynavector 10x5 verarbeiten wird. Bereits die ersten zarten Klavieranschläge der Sonate in E-dur von Domenico Scarlatti zeigen die große Klasse des eingebauten Phonoteils. Fasziniert folge ich den fülligen Klavieranschlägen, dem Strahlen und Perlen der filzangeregten Stahlsaiten, genieße die prächtigen Klangfarben. Das übertrifft bei weitem meine Erwartungen und könnte selbst manche separate Phonoverstärker in Verlegenheit bringen!

LP um LP wandert auf den Plattenteller. Ich kann gar nicht aufhören, so groß ist meine Neugier, in bisher verschlossene Klangwelten einzutauchen. Für mich ist der RG 14 Edition weit mehr als ein exzellenter Verstärker. Mit ihm Musik zu hören, macht nicht nur jede Menge Spaß, sondern bereitet echte Freude. Dieses Gerät schafft es wie kein anderes, das ich kenne, Emotionen zu vermitteln – und das nicht zu knapp. Glauben Sie mir daher: Wenn ich mich jemals reif für die einsame Insel fühlen sollte, den Symphonic Line RG 14 Edition würde ich mitnehmen!

Auf den Punkt gebracht

Der Symphonic Line RG 14 Edition ist ein Vollverstärker, der die Sinne anspricht. Er sieht sehr gut aus, besticht in der Haptik - aber vor allem macht er wunderbar Musik. Mit prachtvollen, opulenten Klangfarben, durchsichtigen musikalischen Strukturen und einer beeindruckenden körperhaften Darstellung gelingt es diesem Gerät, Emotionen zu vermitteln. Musikhören mit diesem Verstärker geht unter die Haut. Aber es gibt auch durchaus rationale Gründe, sich für den RG 14 Edition zu entscheiden: hochkarätige, ausgesuchte Bauteile, Top-Verarbeitung, ausgezeichnetes Preis-/Leistungsverhältnis und nicht zuletzt seine Zukunftssicherheit. Updates und Aufrüstungsmöglichkeiten bietet Symphonic Line nämlich für jedes seiner Verstärkermodelle noch nach Jahren.

HARALD OBST

Information

Vollverstärker Symphonic Line RG 14 Edition 2012, mit Phono MM/MC sowie Fernbedienung
Preis: 3.800 €
Hersteller und Vertrieb:
Symphonic Line, Rolf Gemein
Scharnhorststraße 9 - 11
D-47059 Duisburg
Tel.: +49 (0)203-315656
Fax: +49 (0)203-315355
www.symphonic-line.de

heitliche Denkweisen, wie er sie auch in die Entwicklung seiner Geräte einbringe.

Frequenzen, Energiemengen und Zeiteinheiten

Die Meßwerte der Symphonic-Line-Geräte liegen zwar generell auf hohem Niveau, laut Rolf Gemein ist das allein aber nicht entscheidend für die Wiedergabequalität seiner Verstärker. „Es geht um Frequenzen, um Energiemengen und Zeiteinheiten", sagt er. Im Idealfall stellt ein Verstärker pro Zeiteinheit die gleiche Energiemenge in allen Frequenzen zur Verfügung. Wird es jedoch etwa bei der Musikwiedergabe plötzlich sehr komplex - einer haut auf die Pauke, gleichzeitig wird eine Gitarrensaite stark angezupft und im Hintergrund singt ein Chor dynamisch los, dann schickt der Verstärker die Energie an eine bestimmte Stelle, beispielsweise zur Pauke, und anschließend erst - um den Bruchteil einer Millisekunde verspätet - dorthin, wo der Chor singt. „Ich arbeite daran, diesem Phänomen in unseren Geräten immer näher zu kommen, damit möglichst alles wirklich zeitgleich - also kohärent - abläuft", so der Symphonic-Line-Chef. Wichtig ist dabei die möglichst große Annäherung an das natürliche Einschwingen eines Tones. Darauf sind wir Menschen geradezu geeicht, haben uns doch Millionen Jahre Entwicklung geprägt. Früher war das Zeitverhalten oft lebenswichtig, um drohende Gefahren richtig einschätzen zu können. „Meiner Meinung nach", sagt Gemein, „ist das Zeitverhalten wichtiger als die Frequenzen".

Wertarbeit, wohin man blickt

Kommen wir zurück zum Testgerät in meinem Abhörraum. Charakteristisch für die Verstärker des Hauses ist das Massivgehäuse mit zehn Millimeter starker Frontplatte, beim RG 14 je nach Ausführung in Schwarz oder silberfarben gebürstet. Gegen Aufpreis ist die Frontplatte übrigens auch in der an Chrom erinnernden noblen Aranya-Oberfläche erhältlich. Die vier Bedienelemente an der Gerätefront - von links nach rechts sind dies der Ein-/Ausschalter, der Eingangswähler, der Monitorschalter und der Lautstärkeregler - werden aus Vollmaterial gedreht. Wertarbeit, wohin man blickt! Ganz links die Klinkenbuchse für

den Kopfhörer sowie eine kleine grüne Kontroll-LED, die den Betriebszustand signalisiert. Am RG 14 und RG 14 Edition können vier Hochpegelquellen andocken, außerdem gibt es einen Vorstufenausgang. Beiden Modellen wurden hochwertige WBT-Lautsprecherterminals verpaßt und auch die Anfaßqualität des beigefügten Netzkabels braucht keinen Vergleich zu scheuen.
Während jedoch der RG 14 nur eine für MM-Tonabnehmer ausgelegte Phonovorstufe besitzt, verstärkt die Edition-Ausführung auch die winzigen Signale von MC-Systemen. Der Umschalter befindet sich an der Rückseite und sogar eine Anpassung des MC-Eingangs ist möglich. Die Edition-Ausführung umfaßt auch eine Lautstärke-Fernbedienung. Einige weitere Unterschiede zwischen RG 14 und RG 14 Edition sind jedoch nicht sofort auf den ersten Blick zu erkennen. Mit 2 x 120 Watt Sinus an 8 Ohm bringt letzterer etwas mehr Leistung, in ihm arbeitet zudem ein deutlich stärkerer Trafo mit hochwirksamer Mu-Metall-Abschirmung, der im RG 14 Edition 2012 noch weitere Verbesserungen erfuhr. Neue Transistortypen auf der Hauptplatine sollen zudem die Anstiegszeit optimieren. Und auch an der Resonanzmusterabstimmung (RMA) wurde weiter gearbeitet.

Das Ziel ist ein Gesamtkunstwerk

Den Begriff RMA hat Rolf Gemein bereits vor längerer Zeit geprägt: „Damals wurde mir klar, daß man - einen Verstärker ebenso wie ein Musikinstrument - als Einheit sehen muß. Es genügt bei einem Klavier nicht, einfach die Tasten fein einzustellen, man muß genauso die Holzarbeiten berücksichtigen, bis zum dabei verwendeten Leim - alle diese Dinge spielen eine Rolle. So ein Gerät ist immer ein Gesamtkunstwerk". Ein Ton baut sich in der Natur perfekt vom Grundton und den Obertonschwingungen auf. Dies in die Verstärkerentwicklung einzubeziehen, ist laut Gemein wichtiger, als sich Frequenzgänge oder das Oszilloskop anzusehen. Das gesamte Gerät stellt eine schwingende Einheit dar, und zwar von den Platinen und den anderen Bauteilen, über die Verlegung der Kabel bis zur letzten Schraube. Gemein: „Mit der Abstimmung der das Klangbild beeinflussenden Gesamtresonanzmuster bin ich beim neuen RG 14 Edition noch weiter gekommen; außerdem habe ich den verwendeten C37-Geigenlack etwas verändert und setze einen neuen Aufkleber mit einer ganz bestimmten Materialdicke und -dichte ein. Damit werden Resonanzen ausgefiltert, die nicht ins Musikgeschehen hineingehören".
Nach dem obligaten Ausphasen und der Einspielzeit (der Symphonic-Line-Chef empfiehlt, den Verstärker zunächst einmal drei bis fünf Tage ununterbrochen laufen zu lassen) ist alles bereit für den Hörtest. Doch vorher noch einige Worte zu den verwendeten NF- und LS-Verbindungen. An ein Gerät wie den RG 14 Edition sollten Sie möglichst nur qualitativ ebenbürtige Kabel anschließen, idealerweise setzt man die im Geräteinneren verwendete hochwertige Verkabelung auch außen fort. Im konkreten Fall wird man im reichhaltigen Produktprogramm des Herstellers fündig. Gemein rät auch dazu, mit der Aufstellung der Lautsprecher zu experimentieren. Gute Elektronik vorausgesetzt, genügt es, diese nur geringfügig einzuwinkeln, sodaß sich die optimale Hörposition etwas verbreitert. Aber jetzt ist der Punkt erreicht, an dem nur mehr die Musik sprechen soll.

Die Musik wird nicht bloß wiedergegeben – sie spielt

Ich lege eine CD in meinen riemengetriebenen CD-Spieler ein, die mir von vergangenen Hörvergleichen recht gut im Ohr geblieben ist. Die Jazzlegende Sarah Vaughan musiziert darauf mit dem brasilianischen Sänger und Komponisten Milton Nascimento sowie Paulinho da Costa, Hubert Laws und George Duke (Sarah Vaughan/Brazilian

image Hifi

Ausgabe 4/2012

Test RG 7 MK 4

Reif für Sarastros Tempel

Rolf Gemein erfindet seine Verstärker nicht jedes Jahr neu. Die Stereo-Endstufe RG 7 zeugt in ihrer vierten Entwicklungsstufe von Erfahrung und Reife.

Die Zauberflöte unter Nikolaus Harnoncourt könnte ein Höhepunkt der Salzburger Festspiele 2012 werden. Kein Wunder, dass alle Vorstellungen bereits seit April ausverkauft sind. Es bleibt mir also vorerst nichts anderes übrig, als alte Vinyl-Schätze hervorzukramen und zu hören, wie der Symphonic Line RG 7 MK 4 damit umzugehen versteht.

Um Sie nicht lange auf die Folter zu spannen: Der versteht das, wie nicht anders erwartet, ausgezeichnet. Auf dem Plattenteller haben wir der Endstufe aus deutschem Hause eine klassische österreichische Melange serviert. Kein geringerer als Karl Böhm dirigiert auf Decca SX 21173-M aus dem Jahr 1960 die Wiener Philharmoniker. Walter Berry gibt den Papageno. Und in den Hörnotizen stehen als erste Begriffe Timbre und Farbe.

Beim RG 7 MK 4 ist Tamino so ernst, wie es seiner Lage entspricht, und Papageno so vorwitzig, wie es ihm zwar nicht gebührt, wie der unbedarfte Kerl sich aber lustvoll gibt. Feinsinnig lässt der Verstärker in der Stimme von Tamino – „Soll die Empfindung Liebe sein?" – die inneren Zweifel mitschwingen. Genauso naiv und tollpatschig, wie es Mozart und sein Librettist wohl gemeint haben, hört sich die Frage des Papageno an: „Was werden wir nun sprechen?" Wuchtig hallt ihm aus dem Chor die Antwort entgegen: „Die Wahrheit."

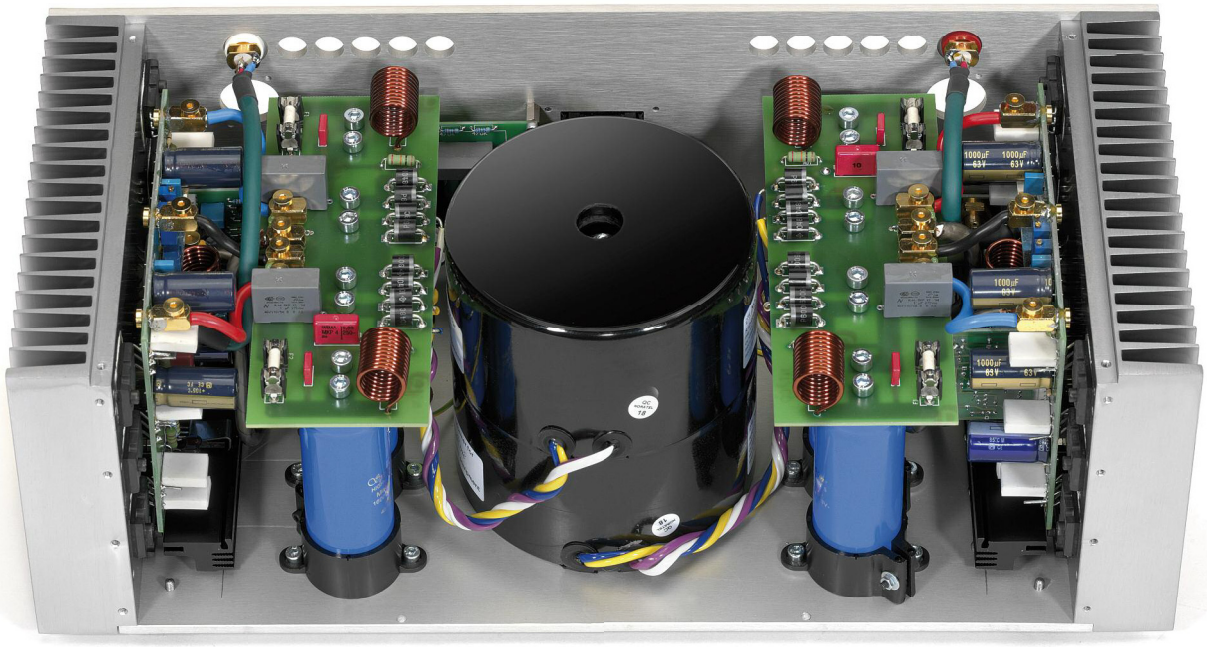
Sich wahrheitsgemäß über die vierte Inkarnation des Verstärkers von Rolf Gemein zu äußern, fällt nicht schwer. Wo andere eine Bauteile-Orgie veranstalten und zig Kilogramm Gerät auf die Waage bringen, baut der Entwickler aus Duisburg in ein kompaktes Gehäuse alles ein, was eine gute Endstufe braucht. „Eines meiner Ziele ist, die Signalwege noch kürzer zu machen. Dadurch sind die Platinen immer kleiner geworden", sagt Gemein.

Ganz oben in der Hierarchie der Entwicklungsziele steht das Einschwingen der Töne. „Eine Schaltung kann zu langsam sein, sie kann aber auch zu schnell sein", betont der erfahrene Entwickler, der eine Bandbreite von einem Megaherz nicht ohne Weiteres als Qualitätskriterium gelten lässt. Zwei bis 500 000 Herz stehen im Datenblatt des RG 7, die zweimal 140 Watt Sinus an acht Ohm werden mit einem Dämpfungsfaktor von 800 und einer Anstiegszeit von 0,8 Mikrosekunden an die Lautsprecherklemmen geliefert. Wer über kurz oder lang mehr Leistung möchte, kann die RG 7 auf eine Monoendstufe RG 4 aufrüsten. Und für einen noch höheren Class-A-Anteil gibt es die Reference-Version.

„Entscheidend ist, dass die Einschwingvorgänge nicht mehr wahrnehmbar sind. Wenn ein Saxofonist einen Ton anbläst, dann ist der in diesem Moment da. Es ist kein Einschwingen hörbar, und der Grund- und Obertonbereich stützen einander gegenseitig", sagt Gemein. „Die Liebe ist's allein", heißt es in der Zauberflöte. Beim RG 7 könnte dieses Zitat lauten: „Die Stimme ist's allein." Nicht, dass dieser Verstärker nicht die anderen Disziplinen, die Instrumente, auch beherrschte. Aber das Qualitätskriterium Stimme hat hier offenbar als leitendes Entwicklungsprinzip Pate gestanden.

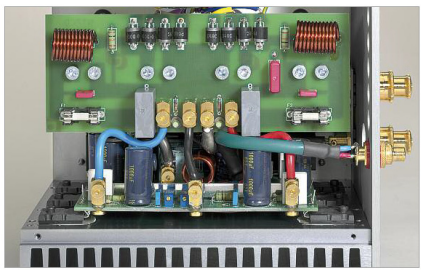
Das Gespräch kommt auf den Sänger Fritz Wunderlich (1930-1966). Bei dem sei der Übergang von der Bruststimme zur Kopfstimme perfekt gewesen. Genau diese Kunst müsse auch ein Ver-

360°-Grad-Ansicht unter image-hifi.com



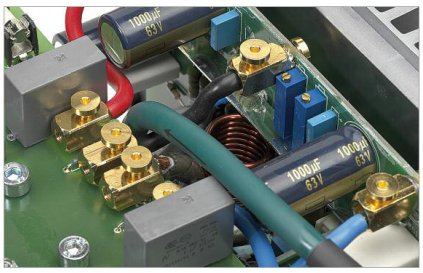
Rolf Gemein hat auf seinen Platinen konsequent darauf hingearbeitet, dass die Signalwege kürzer und kürzer geworden sind…

Dadurch lässt sich auf vergleichsweise kleinem Raum und ohne Bauteile-Orgie ein vortrefflicher Verstärker aufbauen



Die acht Dioden oben im Bild gibt es in der Version MkIV in neuer Qualität. In der Mitte ist am Boden der Endstufe die quer über die ganze Platine verlaufende Masseschiene zu sehen

Die für einen Verstärker vergleichsweise kräftig ausgelegten Kabel sind mit WBT-Platinenklemmen festgezurrt. Die Platinen aus dickem Epoxydharz sind hoch aufgekupfert



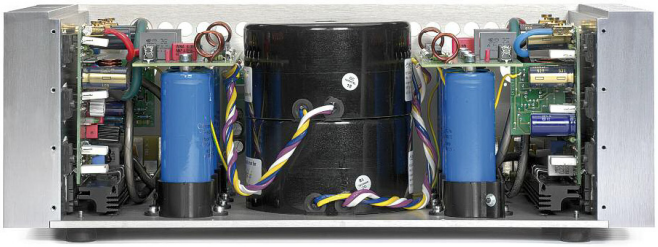
stärker beherrschen. „Da kann man sich messtechnisch annähern, aber am Ende kann nur der Meister einen Bösendorfer-Flügel stimmen", sagt Rolf Gemein. „Mein Großvater gab Gesangsunterricht. Da bin ich oft dabeigestanden und habe eine Art Hellhörigkeit mitbekommen. Ich weiß, wie ein Ton einschwingen muss. Wir reagieren darauf so sensibel, weil wir genetisch programmiert sind. Es war für unsere Vorfahren sehr wichtig, dass sie einen Ton genau orten konnten, um zu wissen, woher Gefahr drohte."

Aber hören wir wieder selbst hinein. Die beiden CDs von Christian Muthspiel mit seiner Yodel Group geben ein treffliches Material für die Frage ab, wie nahtlos die Übergänge sind, von den klassischen Jodler-Anklängen in die jazzige Improvisation und umgekehrt. In der neueren Aufnahme *huljo* (www.materialrecords.com) sind diese unvermittelten Wechsel zwischen den Genres und der Stimmung noch auffallender als in *may*. Der RG 7 MK 4 zeichnet die schnellen Wechsel von Tempo, Timbre und Farben ohne jede Verzögerung nach. In den Hörnotizen steht „trägheitslos". Das Wort Beschleunigung ist diesem Verstärker unbekannt, weil er die zugeführte Energie nicht nach und nach, sondern sofort in den entsprechenden Ton umsetzt.

Der Unterschied, der hier hörbar wird, ist erst seit Kurzem in der Automobilwelt ähnlich erfahrbar. Ein Benzinmotor mit einem mäßigen Drehmoment beschleunigt entsprechend langsam. Dagegen wird der Fahrer bei dem auf die Spitze getriebenen Tesla Roadster mit Elektrodrive regelrecht in den Sitz gedrückt, weil das Ding derart ansatzlos wegzieht. Der zweisitzige Sportwagen wird von einem 215 kW (288 PS) starken Elektromotor im Heck angetrieben, bei dem – und das ist der Clou – das maximale Drehmoment von 370 Nm nicht irgendwann einsetzt. Es liegt vielmehr bei Drehzahlen von 0 bis 5400/min an. Dieses Drehmoment muss nicht erst einmal erreicht werden, es ist von Null weg da.

Ganz ähnlich ansatzlos tritt der RG 7 an. Vieles davon lässt sich mit den vielen Detailverbesserungen erklären, die Rolf Gemein der MK-4-Version seines Verstärkers mitgegeben hat. Angefangen von den neuen Treibertransistoren und den zusätzlichen Kühlkörpern für die Treiberstufe über neue Netzteilkondensatoren und Netzteildioden bis zu dem, was Rolf Gemein RMA nennt: die Resonanzmusterabstimmung. „Das harmonische Zusammenspiel muss nicht nur für alle Frequenzen gelten, sondern auch für alle mechanischen Teile." Es gehe dabei um die Geschwindigkeit von Resonanzen an der Oberfläche, um die Mikrofonie und um Speichereffekte. Haptisch ist das Gerät jedenfalls eine reine Freude. Vom Gehäuse selbst angefangen bis zu den massiven Platinenklemmen von WBT für das ebenso massive Reference-Kabel von Symphonic Line wirkt alles felsenfest mitein-

Endverstärker Symphonic Line RG 7 MK 4



Der Doppelmono-Aufbau ist konsequent von den Transformatoren weg ausgeführt. Die beiden Trafos mit 350 VA sitzen übereinander und sind vergossen. Die Kondensatoren links und rechts davon sind so ausgewählt, dass sie über alle Frequenzen die gleiche Energie abgeben

Die grüne Treiberplatine wurde in der Version MK 4 mit einem Kühlkörper (im Bild unten) versehen. Die Endtransistoren kommen in der aktuellen Ausgabe des Endstufen-Klassikers von Toshiba

ander verbunden und verzurrt. Das ist deutsches Handwerk auf höchstem Niveau.

Der Chef von Symphonic Line scheut sich nicht, dabei auch auf Gedanken und Hilfsmittel zurückzugreifen, die andere wohl schon in den Bereich von Voodoo verbannen würden. Rolf Gemein hat sich mit Feng-Shui auseinandergesetzt. Das ist äußerlich an dem Firmenetikett erkennbar, das auf den ersten Blick überraschend bunt ausschaut, sich aber bei näherer Erläuterung sehr schlüssig darstellt (siehe Bild). Grün, gelb, rot und orange stehen nach Feng-Shui für Lebendigkeit, für innere und äußere Emotion sowie für kognitive Vorgänge. Ganz nach der Intention des Erfinders fügt sich das alles so zusammen, dass die zunächst grell gemixt erscheinenden Farben ein angenehmes Gefühl vermitteln, ein Wohlgefühl, weil die Sinne angesprochen werden und alle Ebenen, die emotionale genauso wie die intellektuelle.

Darüber hinaus werden einzelne Bauteile mit dem C-37-Lack von Dieter Ennemoser bestrichen. Da kommt ein Tupfer auf einen Kondensator oder ein Potentiometer, da werden Spulen ganz in der Essenz getränkt. Mehr wird über die Anwendung dieses Lacks, von dem 100 Milliliter mit 250 Euro zu Buche schlagen, bewusst nicht verraten. C steht bei dem Tiroler Geigenbauer Ennemoser für Kohlenstoff und 37 für die menschliche Körpertemperatur. Wie weit das mit den Tönen und mit dem Hören harmoniert, sei an dieser Stelle dahingestellt. Höreindrücke sind letztlich auch ein subjektives Ereignis. Erst kürzlich wurde eine wissenschaftliche Studie über den Klang von Geigen präsentiert. Demnach hätten Profimusiker im Blindtest keineswegs die Stradivari als bestes Instrument eingestuft, sondern eine Geige aus heutiger Produktion.

Die Theorie hinter der C-37-Tinktur, die sich an Baustoffe des menschlichen Körpers und an dessen Temperatur anlehnt, trifft sich jedenfalls mit einer durchaus plausiblen Aussage von Rolf Gemein: Der Mensch hört nicht nur mit den Ohren, sondern mit seinem ganzen Körper. Das ist nachvollziehbar, weil jeder selbst die Probe aufs Exempel mit einem Kopfhörer machen kann. Auf den Punkt gebracht: Mein subjektiver Eindruck beim Hören mit Kopfhörer ist der, dass mir etwas fehlt. Seit dem Gespräch mit Rolf Gemein leuchtet mir das, was ich bisher nur als Empfindung wiedergeben konnte, auch rational ein. Die Musik muss mit ihrer Schwingung den ganzen Körper erreichen. Dann kann sie ans Herz gehen. Sonst bleibt sie im Ohr hängen.

Es ist immer wieder dieses Gefühl, ganz dabei zu sein, das der Symphonic Line vermittelt. Nicht zuletzt deshalb, weil er so sorgsam und individuell mit den einzelnen Teilen des musikalischen Geschehens umgeht, ohne den Zusammenhang aus dem Auge zu verlieren. Um nicht missverstanden zu werden: Der RG 7 MK 4 ist nicht einer von der Sorte, die beim Hören ständige Aha-Erlebnisse vermitteln, nach dem Motto, dieses Detail habe ich auf dieser CD noch nie gehört. Das kommt auch vor, und da steht dann in den Notizen „die Schellen habe ich so noch nie gehört". Aber es ist ein willkommener Nebeneffekt, nicht die Hauptsache.

Die Hauptsache ist, wie diese Endstufe etwa mit der Stimme von Mercedes Sosa umgeht, wie filigran und beinahe zerbrechlich dieses Organ zeitweise klingen kann. Und wie unberührt davon, wie unbeeinflusst und selbstständig sich dahinter der Chor aufbaut, weit in die Tiefe, „wie in ein tiefschwarzes Universum hinein". Da wird nichts verwischt, wenn vieles gleichzeitig und nebeneinander auf einer Bühne stattfindet. Da behält jede Stimme und jedes Instrument seinen Eigenwert, seinen Platz, seine Wertschätzung.

Und das nicht nur bei HiFi-gerechter Lautstärke, sondern auch, wenn die Vorstufe nur den Pegel für abendliche Zimmerlautstärke liefert. Da passiert es ja oft genug, dass das Klangbild ein wenig zusammenfällt, dass es schmal wird, dass es seine Ecken und Kanten verliert. Nicht so beim Symphonic Line. Hier kommt nie der drängende Wunsch auf, den Lautstärkeregler weiter im Uhrzeigersinn zu drehen, weil schlicht und einfach auch bei geringerem

Nach Feng-Shui ist das Hersteller-Etikett an der Rückwand gestaltet: Grün steht für Lebendigkeit, gelb für kognitive Prozesse. Die rote Umrandung zielt auf die inneren Emotionen, das Herzensfeuer, die orange auf die nach außen gerichtete Emotionalität

Pegel nichts Wesentliches fehlt. Sogar der künstliche Hall, in den die Stimme von Mercedes Sosa gehüllt ist, bleibt erhalten.

Auf dem Kuzma Reference dreht sich eine Aufnahme mit den beiden Top-Pianisten Herbie Hancock und Chick Corea aus dem Jahr 1978. Ein Mitbringsel aus Zürich, wo es sich immer lohnt, im Antiquariat im Seefeld ein wenig zu stöbern: sei es bei den „Leckerli" im Hauptgeschäft, bei denen eine offenbar wissende Hand die Preispickerl beschriftet, oder im Keller, wo der Kunde selbst in unsortierten Schachteln – „alles vier Euro" – wühlen kann. Die Mitschnitte auf dieser Platte (CBS 88329) stammen aus dem Mesonic Auditorium in San Francisco, dem Dorothy Chandler Pavilion in Los Angeles und der Golden Hall in San Diego. Das Ziel war laut Produzent, „den Geist und die Integrität des aktuellen Konzerts einzufangen", ohne Komprimierung oder Enhancement, möglichst in direct-to-disc-Qualität.

Die beiden Klaviere sind sehr nahe aufgenommen, manchmal würde man sich etwas mehr Konzertraum wünschen, der dann auch hörbar wird, wenn geklatscht wird. Aber die sehr direkte Aufnahme der Flügel erbringt den Nachweis, dass dem Symphonic Line eines ganz, ganz fremd ist: unnatürliche Härte oder Aggressivität. In manchen Testberichten wurde als Kehrseite dieser Medaille eine etwas zurückhaltende Höhenwiedergabe angemerkt. Für meinen Fall kann ich sagen, dass der RG 7 mit der Inverskalotte der Lautsprecher von Trenner & Friedl eine ideale Harmonie eingegangen ist. Dieser Tweeter aus französischer Produktion löst extrem gut auf. Die deutsche Endstufe hat damit in den hohen und höchsten Regionen eine stets präsente Strahlkraft entfaltet. Ob es die Trompete von Miles Davis auf dem Klassiker „In A Silent Way" (CBS 450982 2) war oder ob Flügelhorn, Klarinette und Posaune auf der erwähnten Muthspiel-Yodel-CD aufgespielt haben: Es war schlichtweg schön zuzuhören, ohne dass etwas geschönt worden wäre.

Richtig ist, dass der Symphonic Line ein Meister der tiefen, der tragenden Töne ist. Hier hat sich tatsächlich fallweise das Aha-Erlebnis eingestellt, dass es im Bass noch ein wenig tiefer und kräftiger geht als den Endstufen, die in diesem Test als Referenz dienten. Den Beweis lieferte der gezupfte Bass in einem Intro auf Patricia Barbers *companion* (Blue note 72435-22963-23). An dieser Stelle der Liveaufnahme aus dem Jazzclub Green Mill in Chicago habe ich bei der Referenz und bei anderer Elektronik immer wieder mal die Lautstärke ein wenig nachgeführt, bis das Klavier einsetzt. Beim Symphonic Line gab es dieses Bedürfnis nicht. Der Bass von Michael Arnopol stand strukturiert und greifbar im Raum.

In diesem Verstärker steckt viel Philosophie. Ob man sich damit anfreunden will, kann jeder selbst entscheiden. Wirklich entscheidend ist, dass die technischen Parameter nicht unter irgendeinem gedanklichen Überbau leiden. Was letztlich auf das Konto der Aura geht, an deren Weiterentwicklung Rolf Gemein nach eigenen Worten arbeitet, mag offen bleiben. Ganz ohne Abstriche wird man dem Duisburger Entwickler eine hohe Wahrnehmungsfähigkeit und ein ebensolches Hörempfinden bescheinigen können.

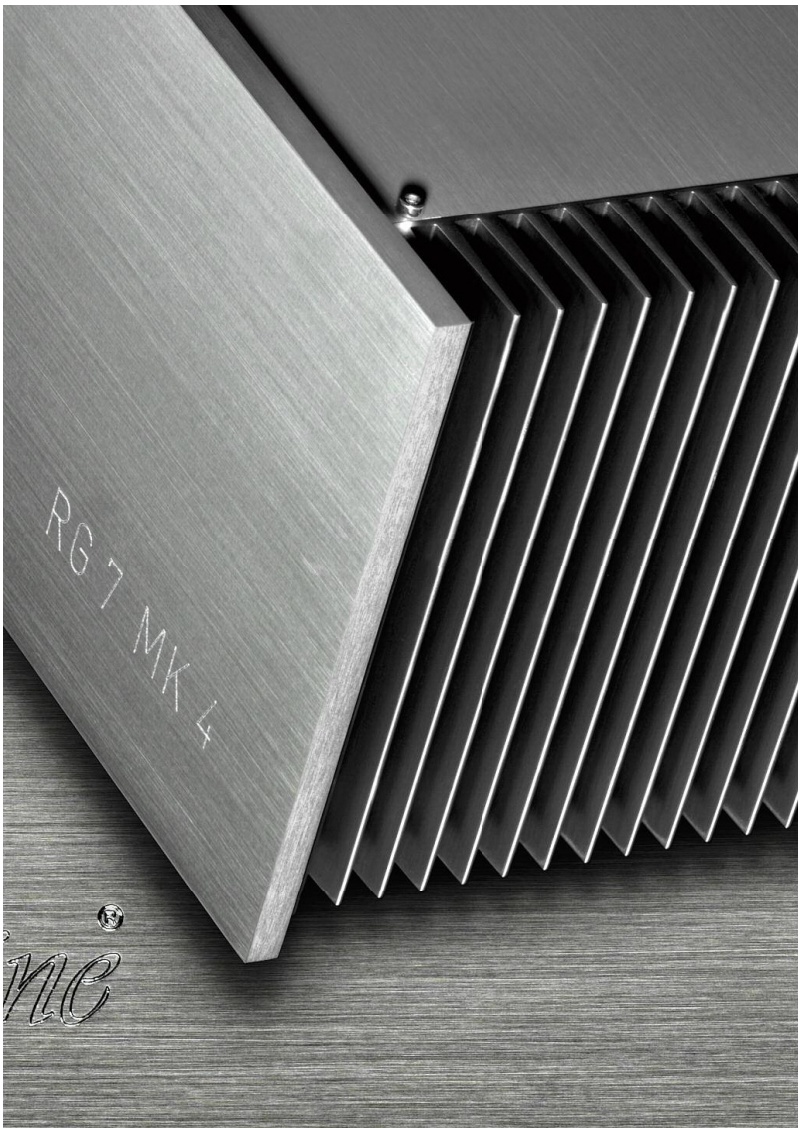
Die Einschaltverzögerung ist eines der Details, die zeigen, wie durchdacht und gereift diese Endstufe ist. Das geradlinige Design hat aus Sicht des Meisters auf der edlen Frontplatte neben dem eingravierten Schriftzug keinen Schalter zugelassen. Also heißt es, nach hinten greifen, was angesichts der geringen Bautiefe nicht schwerfällt. Schwächen beim „Kaltstart" ließ der RG 7 nicht erkennen. Es dauert bei dieser Endstufe trotz des hohen Class-A-Anteils einige Zeit, bis sie spürbar warm wird. Aber der Hörgenuss ist von Anfang an da.

Wer Mozarts Zauberflöte als Parabel für die Reifung und Reife eines Menschen oder der Menschheit verstehen will, der kann die Geschichte des Hifi-Entwicklers und Stimmenliebhabers Rolf Gemein als Parabel für die Reifung und Reife einer Persönlichkeit und ihres Produkts verstehen. Die Prüfung für den Eintritt in Sarastros Tempel besteht der RG 7 MK 4 ohne jeden Tadel. Er sagt die Wahrheit, ohne dass er sie dem Hörer um die Ohren haut. „Sein Herz ist rein", singt dazu der Chor der Priester in der Zauberflöte.

Endverstärker
Symphonic Line RG 7 MK 4

Leistung: 2 x 140 Watt Sinus an 8 Ohm, Doppel-Moncaufbau **Ausführungen:** Massivgehäuse Alu Mattsilber oder Schwarz **Besonderheiten:** Ausbau auf RG 4 Mono möglich, Version Reference (47/32/16 cm, Turbonetzteil, hoher Class A-Anteil, 9500 Euro) **Maße (B/H/T):** 45/20/15 cm **Gewicht:** 24 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** 7700 Euro (Aufpreis Chrom 710 Euro)

Kontakt: Symphonic Line, Scharnhorststraße 9-11, 47059 Duisburg, Telefon 0203/315656, www.symphonic-line.de



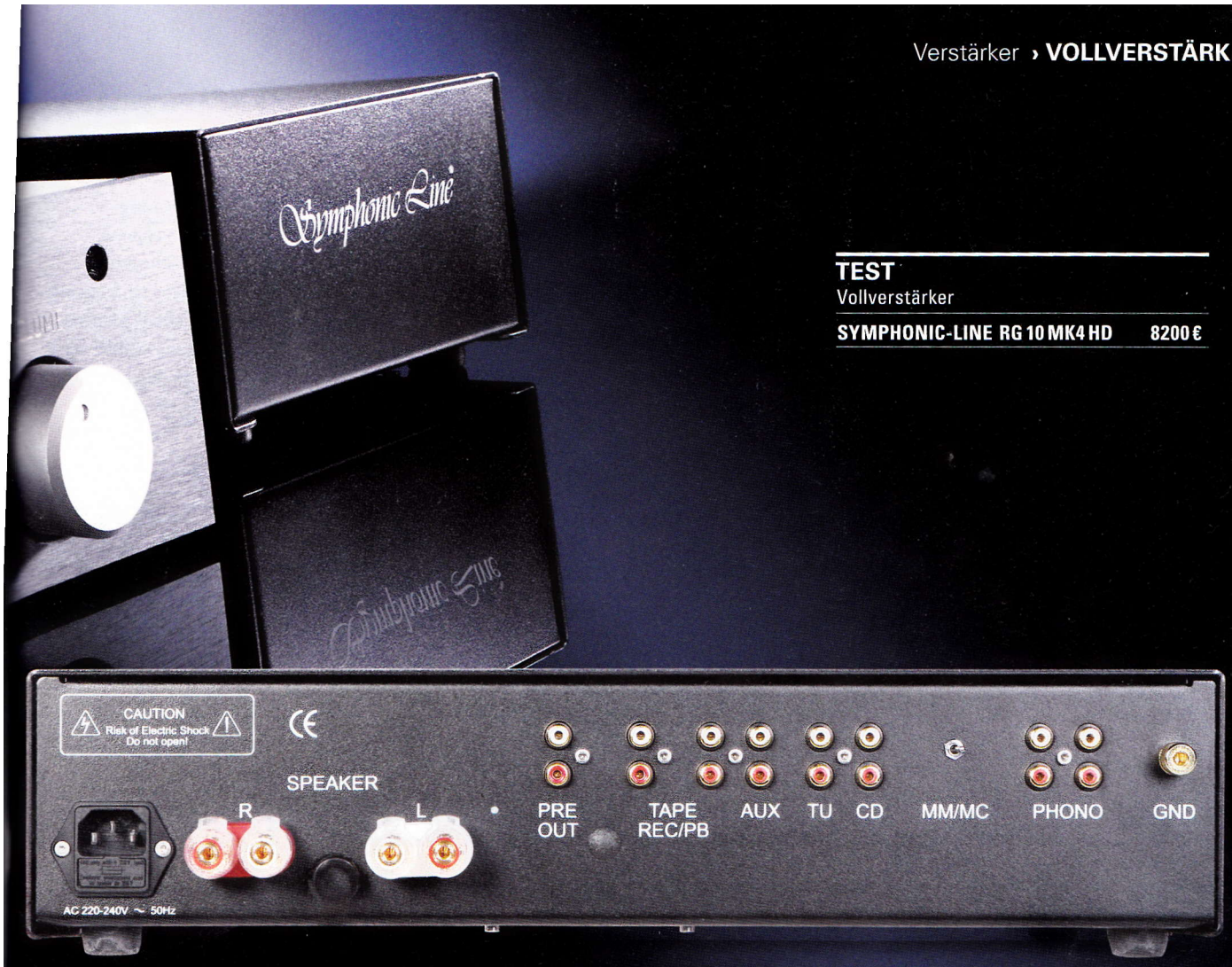
DER PREIS IST HEISS

Treue AUDIO-Leser dürften den Symphonic Line RG 10 MK 4 schon kennen. Doch in der neuesten Version mit HD (den Prototyp gibt's bei der Leserwahl zu gewinnen) lohnt es sich noch viel mehr, ihn intensiv zu erleben.

■ Text: Johannes Maier

Der erste Eindruck täuscht: Auf der Frontplatte dürfen wir das Sensationelle an einem Vollverstärker von Symphonic Line nicht suchen. Sie sieht – einen Zentimeter dick, schön oberflächenbehandelt und mit handfesten Vollmetallknöpfen für Power, Quellenwahl, Tape-Monitorschalter und Pegelregler drauf – bei den Duisburger Amps seit Jahr und Tag gleich aus.

Der Schaltplan der Endstufe beim neuen RG 10 gibt auch nichts Aufregendes her: Ein – jedoch mit viel schneller, sprich guter lokaler Gegenkopplung arbeitender – Differenzverstärker steuert zwei etwas kräftigere Transistoren an. Diese wiederum treiben einen volkstümlichen zweistufigen Emitterfolger. Ein von Toshiba geliefertes Gegentakt-Quartett (2 x 2SA1943, 2 x 2SC5200) befeuert dann auf jeder Kanalseite die Boxen.



TEST
Vollverstärker

SYMPHONIC-LINE RG 10 MK4 HD	**8200 €**

MEHR LINE ALS SCHEIN: Dank kräftigem Pre-Out hält der RG 10 auch als Vollwert-Vorstufe her. Hinter den Phonobuchsen verbirgt sich ein Pre-Pre für Moving-Coil-Pickups, der zwecks Impedanz- und Rauschminderung mit fünf parallel geschalteten Transistoren arbeitet.

Fotos: J. Bauer, MPS

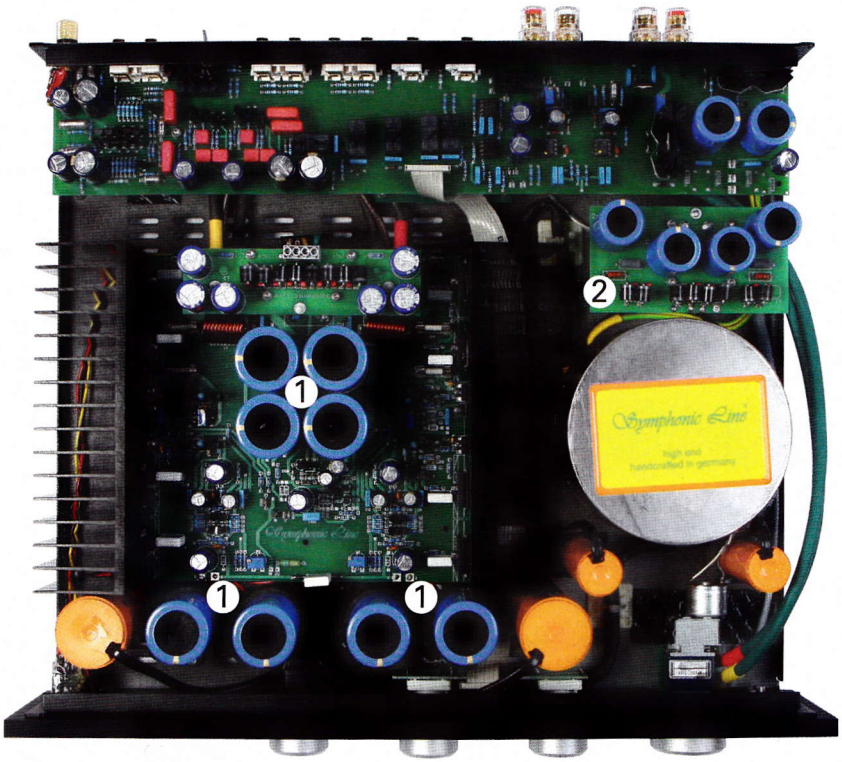
Nein, das wirklich Spannende steckt bei Symphonic Line in dem „Wie". Nehmen wir mal die Netztransformatoren. Jawoll, Plural, weil Symphonic Line beim RG 10 schon mal zwei größere verwendet: einen mit 450 Watt für die Leistungsstufen und einen weiteren – in einem Nebengehäuse ausgelagert – mit 300 Watt für die Vorkreise.

Dabei verrät jeder Taschenrechner, dass etwa die Quellenrelais und Hochpegel-Puffer-ICs nur einen winzigen Bruchteil der angebotenen Leistung verbrauchen. Der Pre-Out-Treiber und die umfangreiche Phonosektion ändern daran nichts. Dem Audiophilen schmeckt's trotzdem, weil er mit dem RG 10 nicht nur einen Vorgeschmack auf eine Top-Vorstufe, sondern ein vollwertiges, nach allen Regeln der High-End-Kunst abundant versorgtes Modell besitzt.

Doch zurück zu den Transformatoren. Ohnehin fantastisch, wie viel Physik und Metallurgie praktisch in jedem der millionenfach verwendeten Eisenkern-Knubbel steckt. SL-Chef Rolf Gemein gab sich damit aber nicht zufrieden. Recht hat er, denn die in komplexen Glüh- und Walzprozessen gewonnene Magnetlinien-freundliche Kristallstruktur geht beim Stanzen, Isolieren, Biegen und dergleichen zum Teil wieder baden. Deshalb lässt der Ruhrpottler die fertigen, aus Stapeln der Elektrobleche bestehenden Eisenkerne zur Restrukturierung noch einmal nachglühen. Und werden andernorts Störfelder hauptsächlich mit Sprüchen bekämpft, schlägt Symphonic Line seine Trafos nach Abkühlung und Bewicklung schlussendlich in sauteure Mu-Metall-Mäntel ein, die magnetisch undurchlässig sind.

Nun steht das Problem der Gleichrichtung an, das der Elektronikus gewöhnlich mit irgendeinem Dioden-Quartett erschlägt. Rolf Gemein suchte dagegen – weil die Hörtests dafür sprachen – ungewöhnlich dicke sowie sanft agierende Halbleiter heraus. Und für den RG 10 gleich eine Handvoll, weil pro Vor- und Endstufe ein Dioden-Oktett noch glattere Spannungen liefert. Außerdem entfällt so der Masse-Mittenanschluss, über den ein Trafo potenziell Netzstörungen reinschmuggeln kann.

Bei derlei günstigen Vorzeichen müssten eigentlich handelsübliche Elkos zur Energiesäuberung und -speicherung reichen? Nicht so bei Rolf Gemein: Wie er einen norddeutschen Hersteller überredet hat, nur für ihn ganz allein Elkos mit einer extra widerstandsarmen Folien-Multikontaktierung anzufertigen und mit



SCHÖPFT AUS DEM VOLLEN:
Die Vorstufensektion hat ein eigenes Großnetzteil bekommen – inklusive 7500-Mikrofarad-Spezialelkos (1), Doppel-Vierweggleichrichtung (2) sowie externem 300-Watt-Trafo. Die orangenen (Siemens-) Folienkondensatoren helfen den Elkos bei der Impulsverarbeitung.

einem besonders scharfen (akustisch aber weicher klingenden) Elektrolyt aufzufüllen, wird ein Geheimnis bleiben. Dass Gemein allein für die Endstufenversorgung gleich acht große Becher mit je 13000 Mikrofarad nimmt, liegt aber im Interesse brachialerer Bassimpulse auf der Hand.
Dass der RG 10 MK 4 Reference HD so toll klingt, wie er klingt, liegt aber nicht nur an den Elkos, sondern an ungefähr 1000 weiteren, zum Teil brandneuen Tuningfinessen. Damit setzt er den Hörer nicht nur in wohlige Tonbäder. Er zeigt jetzt auch, dass er – vielleicht als erster Vollverstärker überhaupt – nicht nur Bauch und Brustkorb massieren, sondern mit ungemein angenehmen Schwingungen in natürlicher Kraft und Schwere den Rücken kneten kann.

Damit löst der junge RG 10 nicht nur Verspannungen, mit seiner Power agiert er wir eine schwere Lokomotive, die den High Ender mühelos durch die Klanglandschaften zieht. Mit abartigem Rhythmus pulsierende, sich zackig aufbäumende, singende und dann wie geschmiert in dunkle Tunnels schießende Bässe à la Markus Miller genießt man mit steigendem Vergnügen, während andere Verstärker-Maschinen zu ächzen beginnen. Und fiedeln viele Amps etwa bei Brahmsschen Klavierkonzerten bevorzugt in der Höhenluft herum, kommt mit dem RG 10 die Wärme, Wucht und epochale Bedeutung des Orchesters rüber – während die Flügeltöne wie wunderbare Edelsteine leuchten. Das kann nur ein ganz großer Verstärker, eben der von Rolf Gemein.

STECKBRIEF

	SYMPHONIC LINE RG 10 MK 4 REF. HD
Vertrieb	Symphonic Line, 0203 / 31 55 65 6
www.	symphonic-line.de
Listenpreis	8300 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	45 x 11 x 41 cm
Gewicht	22 + 5 kg

ANSCHLÜSSE

Phono MM / MC	• / •
Hochpegel Cinch / XLR	4
Festpegel Eingang	–
TapeOut	1
Pre Out Cinch / XLR	1 / –
Kopfhörer	•

FUNKTIONEN

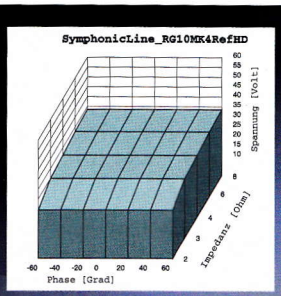
Aufnahmewahlschalter	–
Klangregler / abschaltbar	–
Loudness	–
Besonderheiten	Wertiges Phonoteil für MM und MC. Externer, vielfach überdimensionierter Vorstufen-Extra-Netztrafo.

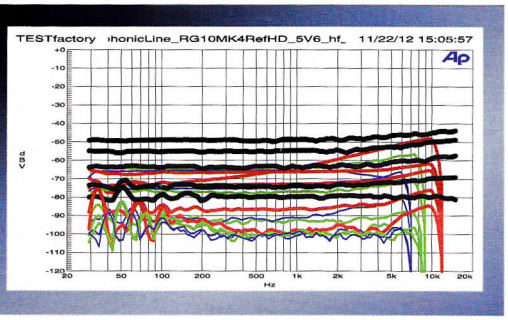
AUDIOGRAMM

	⊕ Einmalig „materialisierte" Wiedergabe. Klangparadiese über wonnigen „Zum drauf Reiten"-Bässen. ⊖ –
Phono MM/MC	130
Klang Cinch	130
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut
AUDIO KLANGURTEIL	130 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT

MESSLABOR

300 Watt Musikleistung an 3 Ohm und Phasenstabilität in allen Lagen (1) deuten darauf hin, dass der neue RG 10 auch kritischen Boxen zu Temperament verhelfen kann. Erscheint der Klirrverlauf (o. Abb) prima harmonisch abgestuft, löste die neue AUDIO-Messung zur Klirrstabilität (re.) bei Boxen-Impedanzwechsel Freude aus. Bis auf den unkritischen (allenfalls Dynamik betonenden) Anstieg von K3 bei höheren Frequenzen verhält sich der RG 10 fast mustergültig stabil. AK=68.





Symphonic Line CD-Player Vibrato und Vollverstärker RG 9 MK 4 Reference

Eine preiswerte Anlage für „nur“ 10.000 Euro?

Auf der High End 2009 in München hatte mich Symphonic-Line-Chef Rolf Gemein neugierig gemacht. Der deutsche High-End-Pionier hatte mir eine edle Kombination aus seinem Vollverstärker RG 9 MK 4 in der Top-Ausbaustufe Reference und seinem CD-Spieler Vibrato vorgestellt und nebenbei die Bemerkung fallen lassen: „Diese Anlage kostet zusammen mit unserem NF-Kabel Reference rund 10.000 Euro, spielt aber durchaus in der 20.000-Euro-Liga mit!“. Ganz klar, daß ich diesem hohen Anspruch nachgehen will.

Zwei Wochen später ist es schließlich soweit, die beiden Pakete mit den Geräten treffen bei mir ein. Aus dem einen Karton hebe ich vorsichtig den Verstärker RG 9, aus dem anderen den CD-Spieler Vibrato. Allein schon das Gewicht der beiden signalisiert eindrucksvoll die massive Wertarbeit.
Einen vertrauenserweckenden Eindruck vermitteln auch die mitgelieferten hochwertigen Netzkabel - selbst in dieser Preisklasse nicht immer selbstverständlich. In unserer Testgeräte-Kombination mit dabei auch ein Set des türkisfarbenen NF-Kabels Symphonic Line Reference. Dieses Spitzenkabel des Hauses schlägt mit 730 Euro pro Stereometer zu Buche. Es ist standesgemäß mit den hervorragenden WBT 0110 „Nextgen“-Steckern konfektioniert.
Wirklich gut sieht er aus, der RG 9 MK4 Reference. In die mattsilbrige Frontplatte des Verstärkers sind sämtliche Beschriftungen sowie die Ge-

Der CD-Player Vibrato - analog aus digital...

Die optimale Ergänzung zum „Vibrato“: Der Symphonic Line RG-9

rätenummer eingraviert. Entsprechende Beleuchtung bringt die Kanten der Gravur zum Funkeln. Eine weitere optische Steigerung kann gegen Aufpreis mit der exklusiven Edelglanzoberfläche Aranya erzielt werden. Diese wird in einem aufwendigen Verfahren hergestellt und paßt sich der Farbtemperatur der Umgebung an. Die zeitlose Eleganz macht dieses Gerät ganz automatisch zum Blickpunkt im Wohnambiente.

Die Haptik ist vom Feinsten

Wer eine Vielzahl von Einstellmöglichkeiten sucht, kommt bei Symphonic Line zu kurz. Denn an Bedienungselementen bietet der Vollverstärker - dem High-End-Anspruch getreu - nur das wirklich Allernötigste: den Powerschalter, den Eingangsschalter für die Wahl der Signalquelle, die Umschaltung zwischen Vor- und Hinterband eines angeschlossenen Tonbandgerätes sowie den etwas größer gehaltenen Lautstärkesteller. Es macht einfach Spaß, diese vier - übrigens aus dem Vollen gedrehten - Knöpfe zu betätigen. Die Handhabung erinnert mich ein wenig an die massiven Schwungräder, mit denen man bei vielen berühmten Drehkondensator-Tunern der siebziger Jahre die Sender auf der Skala einstellte. Auf der Frontplatte links befindet sich die Klinkenbuchse zum Anschluß eines Kopfhörers sowie ganz rechts oben das Empfangsauge für die Fernbedienung.

Auf der Rückseite fallen sofort die massiven WBT-Lautsprecherklemmen auf, die sowohl Bananen-, als auch Gabelstecker und sogar lose Kabelenden aufnehmen. Neben Hochpegeleingängen für CD, Tuner, AUX und Tonband steht auch ein Ausgang für Tonband sowie ein separater Vorstufenausgang zur Verfügung. An den RG 9 MK 4 Reference läßt sich zudem ein Phono-MM- oder MC-System mit Möglichkeit zur Anpassung anschließen; der Umschalter zwischen MM und MC sowie die obligate Masseklemme für den Plattenspieler sind ebenfalls auf der Geräterückseite untergebracht. Sämtliche rückwärtige Ein- und Ausgänge sind Cinch-Anschlüsse.

Obwohl die Symphonic-Line-Geräte nach außen hin gar nicht „technisch“ wirken, steckt jede Menge hochwertige Technik drin. So ist Rolf Gemein stolz auf Details im Innenleben des aktuellen RG 9 MK4: „Den Ringkerntrafo setzen wir zusätzlich in einen Mumetall-Becher. Mumetall ist zwar sündhaft teuer, hat aber beste Abschirmwirkung und das ist gut für den Klang“, sagt er. Weitere serienmäßige Feinheiten sind das Doppelwellengleichrichtungsmodul und die Resonanzmusterabstimmung, mit der ein Höchstmaß an Musikalität herausgeholt werden soll. In der hier beschriebenen Reference-Ausführung besitzt der RG 9 MK4 darüberhinaus auch noch das spezielle Reference-Vorstufenmodul. Leistung ist ausreichend vorhanden: 2 x 140 Watt Sinus an 8 Ohm, 2 x 250 Watt Sinus an 4 Ohm.

Was mir beim CD-Spieler Vibrato sofort auffällt, ist das Fehlen jeglicher Bedienungselemente auf der Frontseite. Ohne Fernbedienung geht - außer der Betätigung des harten Netzschalters auf der Geräterückseite - absolut gar nichts. Das mußte ich selbst schmerzlich erfahren, als ich die Geräte im Photostudio ablieferte und vergessen hatte, auch die Fernbedienung mitzunehmen. Also wieder nach Hause zurückfahren und die Fernbedienung holen. Aus Fehlern wird man klug…

Zum CD-Spieler gibt's zwei Fernbedienungen

Die Rückseite weist einen unsymmetrischen Cinch- und einen symmetrischen XLR-Anschluß als analoge Ausgänge sowie einen Koax-Anschluß als Digitalausgang auf. Serienmäßig liefert Symphonic Line zudem einen 75-Ohm-Abschlußstecker für den Digitalausgang gleich mit. Das sollte auch bei anderen Herstellern Schule machen! Ebenfalls auf der Rückseite befinden sich der Netzschalter sowie der Stecker für das mitgelieferte Netzkabel. Gleich zwei Fernbedienungen liegen bei - eine konventionelle in schlichtem „Fernbedienungsschwarz" und eine weitere mit farbigen Tasten, die darüberhinaus auch gleich die Lautstärke am Verstärker sowie den hauseigenen Tuner steuert.

Obwohl der Vibrato zu den „kleineren" CD-Spielern von Symphonic Line zählt, ist er im Inneren aufwendig aufgebaut und mit hochkarätiger Technik bestückt. Beispiele gefällig? Etwa der 24-Bit-D/A-Wandler, die Class-A-Ausgangsstufe, das zwei Millimeter hoch aufgekupferte Platinenmaterial, die streng selektierten Bauteile. Tüpfelchen auf dem „i" ist die Resonanzmusterabstimmung, mit der Gehäuse und Mechanik in akribischer Vorgangsweise optimiert sind.

Genug der Technik! Ob die noble Kombination aus Duisburg wohl so gut klingt, wie sie aussieht? Um das herauszufinden, muß ich mich möglicherweise noch etwas gedulden, denn Rolf Gemein beziffert die erste Einspielphase mit drei, vier Wochen. Was er mir sonst noch ans Herz legte, ist ohnedies Pflichtprogramm für den ambitionierten Audiophilen: Die Geräte auszuphasen und ihnen einen stabilen Standort - etwa im Rack - zu gönnen. Die optimale Laufrichtung der NF-Verbindung zum Verstärker ist ohnehin mit Pfeilen markiert.

Also anschließen und einschalten. Ich füttere den Vibrato zunächst im Dauerbetrieb mit unterschiedlichem Programmaterial - Klassik, Pop, Blues, Jazz. Dann und wann ertappe ich mich beim neugierigen Zuhören - und bin erstaunt! Noch nicht einmal eingespielt und in den Höhen vielleicht etwas scharf, spielt diese Kombination mit faszinierender Musikalität und einem atemberaubenden Drive auf. Ich kann es kaum erwarten, auf Entdeckungsreise durch meine CD-Sammlung zu gehen.

Die Rückseiten beider Geräte

Analoges Feeling kommt auf

Die allererste Silberscheibe, auf die ich mich konzentriere, wähle ich eher zufällig aus. Es ist „The Best Of Manhattan Transfer" (Atlantic 7567-81582-2) und ich lege sie recht selten auf, besitze ich doch einige schwarze Scheiben dieser US-Vokalgruppe, die ich normalerweise der CD vorziehe. Normalerweise - denn bereits bei den ersten Takten von „Tuxedo Junction" über die Symphonic-Line-Kombi macht sich bei mir „analoges Feeling" breit. Jetzt erkenne ich plötzlich, was mir bisher bei der Wiedergabe dieser CD immer gefehlt hat. Einfach wunderbar, wie die Gesangsstimmen herüberkommen. Das Timing stimmt und die feinsten musikalischen Strukturen liegen offen. Gleichzeitig macht der Verstärker deutlich, daß er auch im Baßbereich fest zupacken kann,

ohne an Präzision zu verlieren. Derart temperamentvoll habe ich etwa „Birdland“ kaum jemals gehört. Stillsitzen geht nicht!
Eine CD nach der anderen wandert jetzt in die Lade des Vibrato. Die legendäre, von Ry Cooder produzierte Scheibe „Buena Vista Social Club“ (World Circuit WCD 050) veranlaßt mich zum Mitsingen. Die kubanischen Altstars mit ihren unverwechselbaren Stimmen stehen mir direkt gegenüber, dazu die einzelnen Instrumente aufgefächert im perfekt ausgeleuchteten Raum. Die Bühne erstreckt sich über die gesamte Breite meines Abhörraumes, läßt die Lautsprecher als Schallquellen völlig vergessen. Das Master der in Havanna eingefangenen Aufnahmen stammt immerhin von Bernie Grundman - und das hört man auch!
Laut Gemein lohnt es sich, mit der Aufstellung der Lautsprecher ein wenig zu experimentieren. Wirken weibliche Stimmen in der Bühnenmitte übergroß, ist es ratsam, die Lautsprecher etwas weniger stark einzuwinkeln. In meinem Fall habe ich die Lautsprecher nahezu parallel zur Rückwand positioniert - in entsprechendem Abstand vor dieser, versteht sich.
Geräte der oberen Qualitätsstufe - so meine Erfahrung - reagieren meist eher ungnädig auf mittelmäßiges Programmaterial und servieren die negativen Seiten einer Aufnahme umso deutlicher. Das Gespann von Symphonic Line lenkt jedoch die Aufmerksamkeit auf die „Schokoladenseite“ einer Aufnahme. Die selbstverständlich vorhandenen und auch hörbaren klanglichen Minuspunkte fallen subjektiv nicht so ins Gewicht und lassen sich auf diese Weise besser verschmerzen. Das hat meiner Meinung nach absolut nichts mit mangelnder Neutralität zu tun, sondern eher mit der anspringenden Lebendigkeit und überschäumenden Musikalität des Duos.
Ein gutes Beispiel dafür ist der Sampler „Astrud Gilberto“, der im Rahmen der Serie Verve Jazz Masters in den neunziger Jahren herauskam (Verve 519 824-2). Ich besitze mehr als ein Dutzend Analogplatten mit der brasilianischen Sängerin - an die lieblose und teilweise technisch defekte Überspielung der Einzeltitel dieses Samplers reicht keine meiner Platten auch nur annähernd heran. Der Vibrato macht zwar die technischen Mängel deutlich, rückt jedoch die Faszination und Ausstrahlung der stets um einen Achtel- bis Viertelton abweichenden Stimme der Brasilianerin in das Zentrum der Darbietung.

Fernbedienungen - eine bunt, eine schlicht

Musik wirkt niemals belanglos

Ganz in ihrem Element sind die beiden silbrig glänzenden Geräte, wenn es um die Wiedergabe von Stimmen und natürlichen Instrumenten geht. So beim Requiem Opus 48 von Gabriel Fauré, das ich in einer Einspielung mit dem vorzüglichen Rotterdamer Philharmonischen Orchester unter Jean Fournet und dem Niederländischen Radiochor besitze (Philips 446 201-2). Ich genieße es, dabei der Stimme der berühmten holländischen Sopranistin Elly Ameling zu folgen. Musik wirkt über diese Kombination niemals belanglos, man wird förmlich mitgerissen von den Klangmustern und Farben, die man neu zu entdecken im Begriff ist.
Um es gleich anzumerken: Der RG 9 MK 4 Reference ist nicht nur Topklasse, wenn es um CD-Wiedergabe geht. Die eingebaute Phonostufe musiziert ebenfalls auf sehr hohem Niveau und kann es selbst mit guten externen Phonoverstärkern durchaus aufnehmen. Überraschend übrigens auch die Qualität, die man bei der Wiedergabe über Kopfhörer erzielt.

Exzellente Geräte durch und durch? Ja, bis auf einige Kleinigkeiten wie das Geräusch beim Aus-

und Einfahren der Lade des Vibrato oder die beiliegende Bedienungsanleitung, die recht hausbakken wirkt. Im Umkehrschluß kann man es jedoch „charmant-nostalgisch“ nennen. Und schade auch, daß man die verschraubten, äußerst massiven Cinchbuchsen des Vibrato nicht auch dem Verstärker spendiert hat. Aber das war's dann schon und es tut meiner Begeisterung für die Kombi keinen Abbruch.

Einen ganz dicken Pluspunkt hebe ich mir bis zum Abschluß auf. Rolf Gemein baut seine Geräte nach der Philosophie „Wachsen statt weggeben“. Demnach lassen sich selbst zwanzig Jahre alte Verstärker des Hauses - etwa der RG 1 - zu fairen Konditionen aufrüsten und sogar auf ein größeres Modell umbauen. Auf diese Weise kann jedes Symphonic-Line-Gerät zur Liebe für ein ganzes HiFi-Leben werden. Eine geniale Idee, die leider noch zu wenig Nachahmer gefunden hat. Und zugleich ein starkes Kaufargument für jene, deren Horizont etwas weiter gespannt ist.
Kein Zweifel: Diese Kombination der Duisburger Edelschmiede klingt nicht nur phänomenal, sie ist auch eine zukunftssichere Investition. Wer die interessanten hauseigenen Upgrade-Möglichkeiten nutzt, bleibt technisch am Letztstand und erspart sich nach zehn oder fünfzehn Jahren den Umstieg auf völlig neue Geräte. So gesehen, liegt Rolf Gemein mit seinem eingangs zitierten Anspruch auf 20.000-Euro-Wert sicher richtig. Wie auch immer - wenn jetzt beide Testgeräte wieder zurückgehen, werde ich sie sehr vermissen. Es war eine schöne Zeit!

Auf den Punkt gebracht

Eine Vollverstärker/CD-Spieler-Kombination zum Verlieben. Die hochwertig verarbeiteten und sehr gut aussehenden Geräte machen Musikhören zum gleichermaßen akustischen wie optischen Erlebnis. Stimmen und Instrumente werden greifbar plastisch in den Raum gestellt, der musikalische Fluß ist hinreißend. Alles fein gezeichnet, jedoch nicht penibel und aufgesetzt. Hier ist alles da, vom abgrundtiefen Baßkeller bis zu den samtigen Höhen. Die Aufmerksamkeit des Zuhörers wird auf die „Schokoladenseite“ einer Aufnahme gelenkt, klangliche Minuspunkte fallen dadurch subjektiv weniger ins Gewicht und lassen sich besser verschmerzen. Ein CD-Spieler, mit dem auch eingefleischte Analogfreunde bestens leben können und ein exquisiter Vollverstärker, der musiziert und sonst nichts! Alles zusammen eine gelungene Investition für Jahrzehnte, denn in den Geräten von Rolf Gemein ist die Zukunft durch Upgrades und Ausbaustufen sozusagen bereits eingebaut.

HARALD OBST

Information

Vollverstärker Symphonic Line RG9 MK4 Reference, Silber: Preis: 5.300 €
CD-Spieler Symphonic Line Vibrato, 24 Bit, Silber Preis: 3.900 €
NF Kabel Symphonic Line Reference, 1 m Set, konfektioniert mit WBT 110: Preis: 730 €
Hersteller:
Symphonic Line
Rolf Gemein
Scharnhorststraße 9 - 11
D-47059 Duisburg
Tel.: 0203-315656
Fax: 0203-315355
Internet: www.symphonic-line.de

HIFI-STARS
Technik Musik Lebensart
ISSN 1867-5166
Ausgabe 04
September 2009 - November 2009

Das Magazin für High Fidelity
www.hoererlebnis.de

Hörerlebnis

Symphonic Line: RG 14 Upgrade

Schubkarre statt Schüppchen

von Dr. Martin Middeler

Verstärkerupgrade Symphonic Line RG 14: Upgrade und MK IV-Modul

Ich kenne viele, die nicht nur gerne Musik hören, sondern gleichzeitig von der Wiedergabetechnik fasziniert sind und die immer auf der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten für ihre Hifi-Kette sind. Dieser Ansatz ist mir weitgehend fremd. Für mich steht der originäre Musikgenuss im Vordergrund. So kam es, dass ich, als meine älteste Tochter noch die Grundschule besuchte und mein damaliger Vollverstärker den Geist aufgab, nach einer endgültigen Lösung in Sachen Vollverstärker suchte. Aus unseren Redaktionskreisen kam die Empfehlung: RG14 von Symphonic Line. Dem Rat unserer alt gedienten High-Ender gefolgt zu sein, habe ich niemals bereut. Der RG14 war und ist ein durch und durch musikalischer Verstärker, der mit enormer Kraft und ungeheurer Stabilität ein Klangbild von großer Authentizität zu erzeugen versteht. Für mich gab es nach der Anschaffung über einen langen Zeitraum keinerlei Optimierungsbedarf. Ich war in Sachen Verstärkerelektronik am Ziel.

Nach vielen Jahren ungetrübten Hörvergnügens, meine älteste Tochter hat inzwischen ihr Studium abgeschlossen, zeigten sich erste Verschleißerscheinungen am Lautstärkepotentiometer. Nun habe ich glücklicherweise den kurzen Draht zur Hörerlebnis-Mannschaft. Dort riet man mir, den Verstärker zu Rolf Gemein nach Duisburg zu schicken und nicht nur die Reparatur des Lautstärkereglers in Auftrag zu geben, sondern zusätz-

lich das Endstufenupgrade zu bestellen. Ich war skeptisch, denn - wie gesagt - Optimierungsbedarf sah ich eigentlich nicht. Und das Upgrade sollte mit immerhin 1.200 Euro zu Buche schlagen. Ich habe mich daher noch einmal rückversichert und ließ mich auf das Experiment ein. Und was ich dann nach etwas mehr als zwei Wochen aus Duisburg zurückbekam, ist ein Verstärker, der klanglich in einer ganz anderen Liga spielt.

Die Modifikation RG 14 Edition auf RG 9 MK 4 besteht in erster Linie aus dem Einbau des Doppelwellengleichrichtungmoduls, das auf vier Stegen auf der Endstufe befestigt wird. Es besteht aus acht klanglich ausgesuchten Spezialdioden in Verbindung mit sechs Elkos für eine deutlich größere Stromlieferfähigkeit. Der Hersteller verspricht auch bei sehr schnellen Musikimpulsen eine deutliche Verbesserung der Grob- und Feindynamik. Grundsätzlich wird vom Entwickler bei jeder Modifikation einer älteren Platine geprüft, was sich im Laufe der Betriebszeit in der Schaltung verändert hat. Meistens, so auch in diesem Fall, gehört der Austausch der Treiberstufe gegen einen neuen Transistortyp dazu. Zum Schluss, nach einem intensiven Hörtest, erhält jedes Gerät von Rolf Gemein persönlich durch Feintuning, unter anderem mit C 37, eine neue harmonische Gesamtabstimmung. Wer sich auf dieses Upgrade einlässt und vorher einen RG 14 Edition hatte, nennt nun einen waschechten RG 9 MK 4 sein eigen.

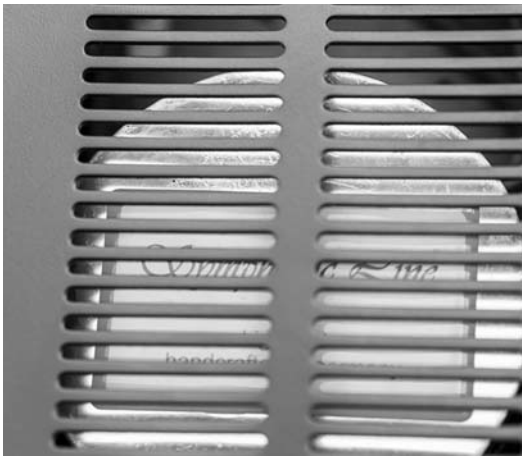
Inspired by Song
Stefan Temmingh, The Gentleman's Band
Englische Lieder des 17. Jahrhunderts in Kompositionen von Purcell, Dowland, Geminiani
Harmonia Mundi 88843044582
Zu allen Zeiten haben Komponisten neue extravagante Cover-Versionen über bestehende Lieder geschrieben, so auch zur Shakespeare Zeit und danach. Die Sopranistin Dorothee Mields und der Flötenstar Stefan Temmingh mit seiner Gentleman's Band stellen mit diesem Konzert ihre CD mit dem Titel „Inspired by Song“ vor. Wenn Stefan Temmingh und seine Band mit vollem Körpereinsatz musizieren, vergessen Sie alles, was Sie je über die Blockflöte gedacht haben.

Johann Sebastian Bach
Isabelle Faust
Sonaten und Partituren für Solo-Violine
Harmonia Mundi HMC 902124
Isabelle Faust nimmt ihr Publikum durch ihre fundierten Interpretationen gefangen, eine Lesart, die auf gründlicher Kenntnis des musikgeschichtlichen Kontexts der Werke beruht. Größtmögliche Werktreue nach heutigem Wissensstand ist ihr Bestreben.

Hörerlebnis

Meine persönliche Art zu hören: Ich versuche einen Tonträger so zu hören, wie ich ein Bild betrachte. Ich versuche mich also einzulassen auf das, was als künstlerische Aussage bei mir ankommt. Und ähnlich wie ich einem Maler nicht vorwerfe, nicht das satteste Blau, das strahlendste Weiß oder das tiefste Schwarz benutzt zu haben, akzeptiere ich es, wenn auf einem Tonträger ein Schlagzeug nicht so „explodiert", ein Bass nicht so „abgrundtief" tönt, wie man es von besonders dynamischen Aufnahmen her kennt. Vielleicht spielt ein Musiker ja bewusst dezent, vielleicht möchte er ja gar nicht, dass da irgendetwas explodiert. Es ist natürlich toll, wenn Luft, Holz und Seide zu hören sind. Aber es gibt Musiker, denen dergleichen einfach egal ist und die dennoch faszinierende Platten aufnehmen. Im Vergleich zur Vorgängervariante löst der dem Jungbrunnen entstiegene Symphonic Line die Musik viel besser auf. Das Klangbild rückt deutlich weiter nach vorn, ist lebendiger, springt den Hörer regelrecht an. Die Räumlichkeit gewinnt sowohl in der Breite als auch in der Tiefe. Durch das Mehr an Details erlebe ich das Raumerlebnis und die Ortbarkeit der Musizierenden als phänomenal.

Klangentscheidend ist die Stromversorgung. Deshalb verwendet Rolf Gemein großzügig dimensionierte, MU-Metall geschirmte Trafos.



Meine Liebe gilt der klassischen Musik, insbesondere der Kammermusik. Ich beginne daher mit der Partita Nr. 2, d-moll, für Violine solo von Johann Sebastian Bach in der wunderbaren Einspielung von Isabelle Faust (Harmonia Mundi HMC 902059). Ich habe das Gefühl, die Interpretin steht nahe vor mir. Ihr Atmen ist dementsprechend hörbar, aber keineswegs unnatürlich oder übertrieben. Sie behält ihre Position. Die Größe der Abbildung korrespondiert mit der Musik: Da spielt nur eine einzige Geigerin, auch wenn die Mehrstimmigkeit insbesondere der berühmten „Ciaccona" manchmal bis zu drei Instrumente suggeriert. Der Ton, der von ihr gespielten Stradivari „Dornrößchen" (ein lange verschollenes Instrument, das sie seit 1996 spielt), ist voll und

ausdrucksstark. Isabelle Faust nimmt mich mit ihrer Interpretation und der plastischen Abbildung des Klanggeschehens völlig gefangen. Die Pause- oder Stopptaste des CD-Players zu bedienen, erscheint mir fast ein Sakrileg zu sein.

Als nächstes wähle ich eine Schubert-Klavieraufnahme: Elisabeth Leonskaja spielt auf einem alten, 1901 gebauten Steinway-Flügel die Sonate A-Dur, D 664 (MDG 343 1194-2). Auch hier gefällt besonders die Präsenz der Musik. Man ist dem musikalischen Geschehen ganz nah, kann Nebengeräusche wie die Finger auf den Tasten und wieder das Atmen der Musikerin hören. Interessant ist der Unterschied des alten Steinways im Vergleich zu den heute allgemein üblichen modernen Instrumenten. Der Klang ist weniger brillant, runder, glockiger. Dieser Ton führt zusammen mit der jede virtuose Attitüde vermeidenden Interpretation der „Grand Dame“ der

---

Rolf Gemeins Serie 2015

„analog mit den neuen Schwingungen überarbeitet...“

Aus Anlaß des 90. Geburtstages des berühmten Cellisten Pablo Casals sollte ein junger Rundfunk-Reporter den Virtuosen interviewen. Um einen besonders guten Eindruck zu machen, fuhr er sehr zeitig los und kam prompt drei Stunden zu früh bei Casals an. Die Hausdame lud ihn höflich ins Wohnzimmer und bewirtete ihn freundlich. Sie bat jedoch um Verständnis, daß sie Casals jetzt nicht stören dürfe. Drei Stunden wartete der Reporter geduldig, während von nebenan herrliche Cello-Klänge durch die Türen klangen. Als sich Casals zum verabredeten Termin einfand, sagte der junge Reporter: „Leider war ich etwas verfrüht. Doch die Zeit verging wie im Flug, weil gleich nebenan wunderbare Schallpatten-Aufnahmen von Ihnen gespielt wurden.“ - „Das waren keine Platten. Das war ich selber. Ich habe geübt!“ lachte Casals. „Geübt?“ fragte der Reporter ungläubig. „Sie sind doch der beste Cellist der Welt. Zu welchem Zweck sollten Sie noch stundenlang üben?“ - „Nun“, sagte der Meister, „ich möchte einfach besser werden!“

Immer wieder faszinierend. Rolf Gemein präsentierte seine neue Endstufe RG 7 MK 4 Reference mit phänomenaler Tiefenstaffelung und wunderschönen Klangfarben.

Class A-B. 2 x 140 Watt Sinus an 8 Ohm, Doppel-Monoaufbau, Turbonetzteil 320.000 µF Kapazität,

Die perfekte Synthese von Kraft, Klarheit und Dynamik. Beherrscht jeden Lautsprecher.

Symphonic line Rolf Gemein
Herrn Rolf Gemein
Scharnhorststr. 9-11

russischen Klavierschule zu einem in der Musik Schuberts ja unbedingt angelegten, sehr intimen Musikerleben. Dieser Musik wohnt eine Seele inne. Diese Seele erkennt der Symphonic Line-Verstärker und verpflanzt sie regelrecht in den Körper des Zuhörers. So erzeugt er ein unglaubliches Maß an Emotionen.

Ich wechsle zur alten Musik. Der südafrikanische Blockflötist Stefan Temmingh hat 2014 mit der in Gelsenkirchen geborenen Sängerin Dorothe Mields und der Gentleman´s Band unter dem Titel „Inspired by Song“ eine CD mit auf Originalinstrumenten gespielter alter Musik aufgenommen, die vor Musizierfreude nur so sprüht (Harmonia Mundi 88843044582). Ganz besonders gefällt mir das erste „Traditional“ mit dem Titel „John, come kiss me now“. Die Sängerin zieht hier alle Register, lockt ihren Geliebten, wirft ihm Küsse zu - in der Zwiesprache mit der virtuos gespielten Blockflöte ein musikalisches Feuerwerk. Und das kommt eins zu eins rüber. Sängerin und Blockflöte sind völlig präsent, die anderen Instrumente stehen räumlich dahinter. Jedes an seinem Platz, unverrückbar. Die Musiker stecken mich mit ihrer Begeisterung an. Eigentlich sind es ja gar nicht die Musiker, sondern es ist dieser charmante Verstärker aus Duisburg, der mir das Gefühl schenkt, dabei sein zu dürfen.

Etwas darf nicht fehlen: Großes Orchester (Die Ballettsuite „Der Nussknacker“ von Peter Tschaikowsky in einer Einspielung mit dem Minnesota Orchestra unter Leonard Slatkin). Das ist Musik, der ich das Prädikat „einfach großartig“ zugestehe: Der RG 14 zaubert eine adäquate, große Bühne in mein Wohnzimmer. Alle Instrumentengruppen sind am richtigen Platz. Die Farbigkeit des Klangs ist

Rolf Gemein

unglaublich. Und wenn beim „Tanz der Zuckerfee“ das Celesta durch den Orchesterklang perlt, meine ich, die Tänzerinnen in Tutus auf den Fußspitzen vor mir her „schweben“ zu sehen. Das ist weit mehr, als ich anfangs erwartet habe.

Fazit: Das Experiment ist also gelungen. Das Upgrade ist eine Investition mit hoher musikalischer Rendite. Rolf Gemein hat mit der Aufrüstung im klanglichen Endergebnis in allen musikalischen Disziplinen nicht nur ein Schüppchen drauf gelegt, sondern noch einmal „ne ganze Schubkarre“. *MM*

Das Produkt:
Upgrade Vollverstärker RG 14 Edition
zum RG 9 MK 4 inklusive
Schaltungsoptimierung, Bauteiletausch
und MK 4 Endstufen-Modul
Preis: 1.200 Euro
Hersteller:
Symphonic Line
Rolf Gemein
Scharnhorststr. 9-11
D-47059 Duisburg
Tel.: +49 (0)203 - 31 56 56
Fax: +49 (0) 203 - 31 53 55
E-Mail: info@symphonic-line.de
Internet: http://www.symphonic-line.de

Auf den Punkt gebracht

Nach langer Entwicklungszeit hat die angesehene deutsche High End-Manufaktur Symphonic Line ihren neuen Spitzen-Schallwandler herausgebracht – und das Warten hat sich gelohnt! Der Belcanto Mk II ist als passives Zweiwege-System ausgelegt. Besonderes Highlight ist der Air-Motion-Transformer in einer verschiebbaren Hochtoneinheit, die eine optimale Anpassungsmöglichkeit auf die Situation des Abhörraumes und klangliches Feintuning erlaubt. Darüberhinaus stecken in diesem Lautsprecher viele technische Finessen, wie etwa die flüssigkeitsgelagerte Frequenzweiche. Die handwerkliche Verarbeitung entspricht dem hohen Firmenstandard. Der Belcanto Mk II ist in vielerlei Hinsicht ein ganz besonderer Lautsprecher. Obzwar für die Beschallung größerer Säle konzipiert, spielt er auch in bescheidenen 22-Quadratmeter-Wohnzimmern seine Vorzüge voll aus. Und die reichen von einer wie dreidimensional anmutenden Wiedergabe, die den Aufnahmeraum in Breite, Höhe und Tiefe auslotet, über die wunderschönen natürlichen Klangfarben bis zu einer Fein- und Grobdynamik, wie man sie nur von den allerbesten Lautsprechern kennt. Natürlich hat der enorme Aufwand seinen Preis. Aber daran sollte man nicht denken, wenn man diesen Ausnahmelautsprecher hört – es heißt, den Augenblick zu genießen, den Konzertsaal zuhause.

Information

Standlautsprecher Symphonic
Line Belcanto Mk II
Paarpreis: 48.000 €
Der Lautsprecher ist in vielen Farben und Furnieren erhältlich.
Lautsprecherkabel Symphonic Line HD Harmonie
2x3 Meter-Set, konfektioniert mit vergoldeten Lamellensteckern, Preis: 560 €
NF-Kabel Symphonic Line HD Reference,
1 m-Set,
konfektioniert mit WBT 110 Cinch-Steckern,
Preis: 860 €
Hersteller und Vertrieb:
Symphonic Line
Rolf Gemein
Scharnhorststraße 9 – 11
D-47059 Duisburg
Tel.: +49 (0) 203-315656
Fax: +49 (0) 203-315355
info@symphonic-line.de
www.symphonic-line.de

Harald Obst

Louis again“ (Verve MGV 4006-2) auf. Bereits mit den ersten Takten übernimmt mein Wohnzimmer die Atmosphäre des Aufnahmestudios, in dieser Intensität eine neue Erfahrung für mich. Vor dem inneren Auge nehme ich die beiden Weltstars Ella Fitzgerald und Louis Armstrong sozusagen Tête-à-tête vor dem Mikrofon wahr und das Duett bringt den ganzen Raum zum Swingen, daß es eine Freude ist. Die übrigen hochkarätigen Mitspieler dieser Aufnahme – Oscar Peterson (Klavier), Herb Ellis (Gitarre), Ray Brown (Baß) und Louie Bellson (Schlagzeug), musizieren jetzt direkt vor meiner Sitzgruppe. Im vierten Cut der Seite 2 – es ist ‚Willow Weep for Me‘ – zupft Bassist Ray Brown die Tonfolge. Ich höre nicht nur den Ton selbst, das Schwingen der dicken Saiten, das An- und Ausklingen des großen Holzkorpus, sondern sogar der mechanische Vorgang erschließt sich mir in der akustischen Wahrnehmung. Komisch eigentlich, ich besitze diese CD doch schon etliche Jahre, habe sie immer wieder über sehr gutes Equipment abgehört – aber noch nie hat mich die Melodie derart bis in mein Innerstes berührt.

Feng Shui konsequent angewendet

Kein Geheimnis macht Rolf Gemein daraus, daß er sich schon seit langer Zeit nicht nur mit Quantenphysik, sondern auch mit den sogenannten Grenzwissenschaften auseinandersetzt, sich intensiv mit fernöstlicher Philosophie und der Harmonielehre Feng Shui beschäftigt. Letzteres wird beim Belcanto Mk II konsequent angewendet. So sind drei Kanten des Korpus gerundet, eine Kante jedoch nicht. Dann spielt auch noch der Zeit-Direktions-Faktor in das Lautsprecherkonzept hinein. „Dieses achtzehnte Feld der von den Metaphysikern dimensionierten sechsundzwanzig Felder ist entscheidend für die Erzeugung eines holografischen Eindrucks“, erläutert der Symphonic Line-Chef. „Für den Zuhörer soll alles von Musik erfüllt sein“. Gemein prägte den Begriff der akustischen Phase, zu der die Energiedichte gehört. Diese sollte im Baßbereich, den Mittellagen und den Höhen möglichst gleich sein. Nur dann entsteht bei geschlossenen Augen der Eindruck, als sei ein Musikinstrument oder ein Interpret körperlich faßbar im Raum. Ein Fehler in der Energiedichte verhindert laut Gemein diesen Eindruck, etwa dann, wenn ein Verstärker zwar den Baßbereich richtig wiedergibt, aber im Hochtonbereich nicht mehr in der Lage ist, den Körper – und nicht die Frequenz – einer Frauenstimme wiederzugeben.

Wie man auch immer darüber denken mag, jedenfalls ist bei der Entwicklung des neuen Symphonic Line-Spitzenlautsprechers meinen Ohren zufolge das Konzept aufgegangen. Ein weiteres Klangbeispiel entnehme ich meinen Notizen. Bei der Wiedergabe des Klavierkonzerts Nr.2 in c-moll op.18 von Sergei Rachmaninoff mit dem Royal Philharmonic Orchestra unter Jascha Horenstein (CD Chesky Records CG 902) fühle ich mich tatsächlich wie im Konzertsaal, wobei die Schallwandler aus Duisburg das großorchestrale Klangbild gleichsam zum Atmen bringen, ohne daß dies selbst an den lautesten Stellen des Moderato auf Kosten des Klavierparts geht. Das Spiel des virtuosen Pianisten Earl Wild wird mit unglaublicher Präzision gezeichnet. Ja, das ist weit mehr als nur eine hervorragende Wiedergabe einer – zugegeben – guten Tonkonserve. Das fühlt sich an wie in der ersten Reihe Parkett, notiere ich.

In ein Feuerwerk aus opulenten Klängen eintauchen

Wie muß dann erst eine der 1:1-Masterbandkopien der Analogue Audio Association aus dem Repertoire von Quinton klingen? Die Spule liegt schon startbereit auf der A 77-Tonbandmaschine. „Gauchos“ ist der Titel der auch als CD und LP erhältlichen Aufnahme und darauf geben der Brasilianer Renato Borghetti und sein Quartett einige aufnahmetechnisch hervorragende Beispiele aus der brasilianischen Volksmusik der Rinderzüchter zum Besten. Diese Musik aus dem an Argentinien angrenzenden südlichsten Landesteil hat übrigens kaum etwas mit dem Samba gemeinsam, sondern – Sie erraten es – viel eher mit dem Tango. Auch dabei zeigen die Belcanto Mk II ihre ganze Klasse: Man fühlt sich wie mitten unter die Musiker gebeamt, eintauchend in ein Feuerwerk aus opulenten Klängen von Akkordeon, Gitarre, Flöte und Saxophon. Einmal vernehme ich hauchzart das Anblasen der Flöte, ein andermal explodiert das Klanggeschehen geradezu wie Dynamit.

Das Hörprogramm mit den beiden Belcanto Mk II geht quer durch mein Musikarchiv: leichtfüßige Barockmusik, Oratorien, mächtige Orgelklänge, Jazzstandards, Big Band Sound, Popmusik, Weltmusik und so fort. Mit jedem Musikstück wächst meine Begeisterung für diesen außergewöhnlichen Schallwandler. Immer wieder fällt mir dabei auf, daß der Hochtonbereich jedes noch so kleine Detail naturgetreu zeichnet, zugleich aber nicht einmal den geringsten Anstrich von Schärfe zeigt. Das erinnert mich – ohne direkte Vergleiche ziehen zu wollen und zu können – an weit zurückliegende Hörsessions mit den legendären BBC-Studiomonitoren LS 3/6 und deren Nachfolgern.

Übrigens weisen Lautsprecher aus dem Hause Symphonic Line – auch der Belcanto Mk II – stets nur zwei WBT-Anschlußterminals für Single-Wiring-Betrieb auf. Aus Prinzip, da sich laut Rolf Gemein mit Bi-Wiring auch viel Unfug anrichten läßt: „Hochtöner benötigen ganz andere Zuleitungskabel als Chassis für Baß und Mittellagen. Wer da was verkehrt macht, kann sich jeden beliebigen Sound zaubern – nur richtig ist der nicht!“

Legosteine statt Spikes

Und ja, fast hätte ich es vergessen: Der Belcanto Mk II sitzt auf einem Podest, der – und jetzt kommt es – durch vier Legosteine entkoppelt wird. Legosteine statt Spikes? Ja!! Die Schalleitungsgeschwindigkeit ist das wichtigste Kriterium eines Spikes und der Legostein liegt mit seiner mittleren Schalleitungsgeschwindigkeit genau richtig. In den meisten Fällen ist es optimal, nicht nur den Korpus des Lautsprechers vom Podest zu entkoppeln, sondern auch das Podest vom Boden. Die zweifache Entkoppelung wirkt sich positiv auf die Luftigkeit des Klangbildes aus.

Mit dem Belcanto Mk II zeigt Rolf Gemein auf, welche beeindruckende Wiedergabequalität heute im Lautsprecherbau möglich ist. Logisch – der enorme Aufwand hat mit 48.000 Euro natürlich seinen Preis. Und leider werden so diese faszinierenden Schallwandler wohl für mich und andere ‚Normalverbraucher‘ unerreichbar bleiben. Immerhin aber gehöre ich zu jenen Privilegierten, die das Vergnügen hatten, sie in den eigenen vier Wänden musizieren zu hören. Obwohl mir genau dieses Vergnügen zwischendrin mal einen gehörigen Schrecken eingejagt hat. Und das kam so: Zuvor kurz aus dem Haus, vernehme ich nach dem Öffnen der Haustür aus Richtung Wohnzimmer deutliche Kratzgeräusche. Hatte sich eine unserer Katzen gar der edlen Lautsprecher ‚angenommen‘? Ich stürze ins Wohnzimmer – glücklicherweise Fehlanzeige, keine Katze vor Ort und schon gar nicht in Aktion. Des Rätsels Lösung: Ein tontechnisch gut produziertes Hörspiel im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, eingefangen vom exzellenten Tunerteil meines Revox-B780-Receivers und erschreckend realistisch reproduziert von den Belcanto Mk II! Tja, mit diesen Lautsprechern rückt eben nicht nur die musikalische Wahrheit näher…

Klassiker, reloaded again

Was wäre die HiFi-Welt, so muss man es schon formulieren, ohne Rolf Gemeins Dauerbrenner RG 14? Auf jeden Fall klanglich ärmer – da sind sich alle einig, die den deutschen Vollverstärker jemals gehört haben.

Er ist, das sind sich auch alle einig, keine Schönheit. Er macht optisch einen eher funktionalen Eindruck und ist außerdem ein schwerer Brocken, einer, der schwarz und kantig in den Händen liegt und für dessen gravierte Beschriftung niemand eine Brille bräuchte. Und damit wären wir bei einem WAF (Wife Acceptance Factor), der nahe bei null anzusiedeln ist, wobei sogar hartgesottene HiFi-Fans, die schon eine Menge Ingenieurs-Hardware erlitten haben, dem RG 14 bescheinigen, alles andere als ein Hingucker zu sein.

Damit muss der RG 14, hätte er denn eine Meinung, schlicht leben und zwar augenzwinkernd gut. Denn die andere Seite der Medaille ist bisweilen schon kultische Verehrung, die von „...ewiges Highlight“ über „...wahre Musikalität“ bis hin zu „Ein Amp fürs Leben“ reicht. De facto nähern wir uns

hier also einer echten HiFi-Legende, einem wahren Dauerbrenner, der in seinen Inkarnationen mehr als 20 Jahre auf dem Buckel hat und nunmehr, 2019, in seiner MK-5-Version mit dem Namenszusatz „Edition“ zur Verfügung steht.

Fels in der Brandung

Natürlich ist hier vom Vollverstärker Symphonic Line RG 14 die Rede, ein Gerät, das man ohne zu übertreiben als Fels in der Brandung audiotechnischer Entwicklung bezeichnen könnte. Nicht nur deswegen, weil der RG 14 als „Arbeitsgerät“, „Werkzeug“ oder gar „Referenz“ in nicht wenigen Redaktionsstuben der audiophilen Unterhaltungselektronik wie festbetoniert seinem Job nachgeht, nein, sondern auch deswegen, weil er Trends und Moden hartnäckig die kalte Schulter oder besser: warme Kühlrippen zeigt.

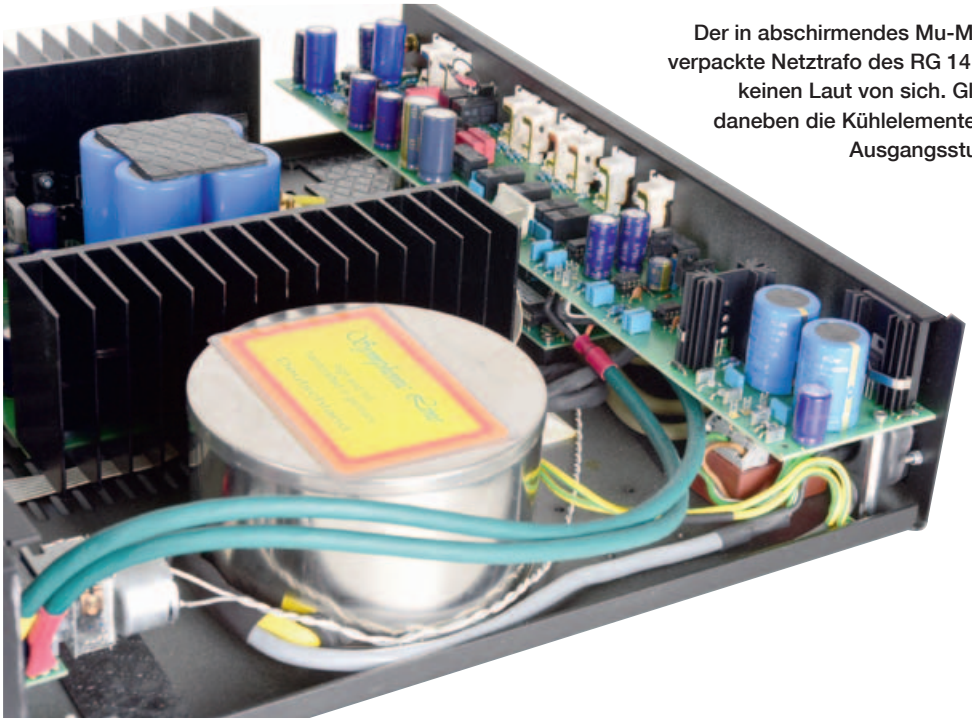
Niemals im langen Leben des RG 14 waren Dinge wie Schaltnetzteil, D-Ausgangsstufe oder ein eingebauter DAC auch nur angedacht. Wer sich dem Zeitgeist so widersetzt, ist kein Geringerer als Mastermind Rolf Gemein, Inhaber von Symphonic Line und nicht weniger ein (HiFi-)Urgestein als sein Vollverstärker, der übrigens nach wie vor für 4400 Euro über den Ladentisch geht und sogar zum größeren Bruder RG 10 „Master“ hochgerüstet werden kann. Die schiere Menge an technischem Feinschliff, die der RG 14 über die Jahre erfuhr, erklärt wohl auch einen guten Teil seiner hoch gelobten klanglichen Fähigkeiten. Und angesichts nur weniger solcher Dauerbrenner wie der RG 14 einer ist, muss sich die schnelllebige Branche durchaus fragen lassen, wie viele ihrer teuren Schmuckstücke überhaupt noch Zeit haben, zu „reifen“, bevor sie als technisch überholt gelten, oft genug, weil die nicht minder rasante Elektronikindustrie viele Bauteile schon nach wenigen Jahren wieder aus den Katalogen streicht.

„Wieder ein Stück näher an lebendiger und dreidimensionaler Musik mit körperhafter Wiedergabe“ (Rolf Gemein)

Das alles scheint den RG 14 aber nicht anzufechten, der seinem Grundkonzept – Phono- und Hochpegel-Eingänge, Relaisumschaltung, zweimal 120 Watt und Fernbedienbarkeit – stets treu blieb. Geblieben ist es auch bei dem in abschirmendes Mu-Metall eingekapselten 400-Watt-Netztrafo, der totenstill läuft und auch keine Brummanteile in die empfindliche Phonostufe einstreut, die via Kippschalter zwischen MC- und MM-Betrieb umgeschaltet werden kann.

Im aktuellen Modell kommen verbesserte Netzteil-Elkos zum Einsatz, außerdem sind die Kupferbahnen der Platinen nun noch dicker vergoldet als vorher und die Eingangsstufen seien, so Rolf Gemein etwas geheimnisvoll, ebenfalls überarbeitet worden. Das dickwandige, schwere Stahlblechgehäuse mit erstaunlichen 41 Zentimetern Tiefe ist dagegen ein alter Bekannter aus dem redaktionellen Alltag der *stereoplay*, in dem ein RG 14 seit 2013 treu die Hörwerkzeugkiste ergänzt, das Gleiche gilt für die massiven Aluknöpfe und die zehn Millimeter starke Frontplatte.

Wer mag, kann inzwischen auch einen übertragergekoppelten, symmetrischen Eingang nachrüsten oder den RG 14 sogar im Chrom-Outfit bestellen. Wobei Letzteres, so die Liebhaber Gemein‘scher Werke, fast an Blasphemie grenzen würde Apropos Werke: Rolf Gemein stimmt bekanntermaßen jedes Exemplar einzeln ab und setzt dabei auf seinen „RMA“, den „Resonanzmusterabgleich“. Was im Prinzip bedeutet, dass



Der in abschirmendes Mu-Metall verpackte Netztrafo des RG 14 gibt keinen Laut von sich. Gleich daneben die Kühlelemente der Ausgangsstufen.

der Meister an exemplarspezifischen Stellen mit dem berühmt-berüchtigten C37-"Geigenlack" hantiert und spezielle Klebepads anbringt, die Resonanzen beseitigen sollen. Die für das Tuning infrage kommenden Stellen hat Rolf Gemein über die Jahre durch ausgebige Hörtests identifiziert.

Prächtig und druckvoll

Dass sich so viele HiFi-Fans auf den RG-14-Klang einigen können, ist kein Wunder: Präsentiert Rolf Gemeins Kreation doch prächtige, bunt leuchtende Klangfarben und dazu jede Menge Körperhaftigkeit, verpackt in einen riesengroßen Bilderrahmen – eine räumliche Präsentation, die man so sehr selten und wenn, dann nur von mehrfach so teuren Geräten zu hören bekommt. Diese virtuelle Darstellungszauberei geht mit einem durchaus recht autoritären, kontrollierten und druckvollen Klangcharakter einher, den als „saftig" zu bezeichnen etwas zu weit ginge. Aber das Ganze geht schon in diese Richtung und genau das macht offenbar einen guten Teil der Faszination aus, die der RG 14 bei seinen Zuhörern auszulösen vermag. Dabei frönt der Vollverstärker übrigens keinem Detail-Fetischismus, sondern einem vernünftigen Mittelweg zwischen unbedingt nötiger Präzision und völlig mühelos erscheinendem, nicht allzu analytischem Dahingleiten; auch eine Eigenschaft, die dem Langzeit-Hörvergnügen förderlich ist.

Klangliche Gründe für den Kultstatus des RG 14 fnden sich also mehr als genug. Und damit scheint sicher, dass dieser Dauerbrenner ebenso ein fester Bestandteil der HiFi-Landschaft bleibt wie sein Erbauer, der uns übrigens versicherte, nicht ans Aufhören zu denken.

Roland Kraft ■

Für 600 Euro Aufpreis können symmetrische Eingänge nachgerüstet werden, die Gehäuseausschnitte dafür sind bereits vorgesehen. Der Phonoeingang ist zwischen MM- und MC-Betrieb umschaltbar.

stereoplay Highlight

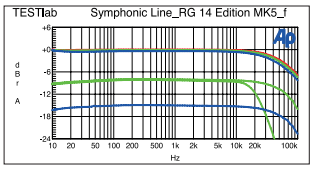
Symphonic Line RG 14

4400 Euro

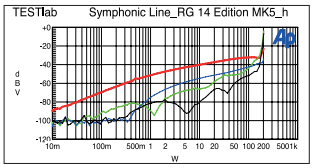
Vertrieb: Symphonic Line
Telefon: 0203 315656
www.symphonic-line.de

Maße (B×H×T): 45 × 11 × 41 cm
Gewicht: 21 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge
Linear bis 20 kHz, darüber sanft fallend, perfekt ausgelegter Phono ohne Rumpelfilter



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Gleichmäßig zunehmender, harmonischer Klirr mit immer dominanten k2

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm
Sehr hohe Leistung und gute Stabilität, treibt selbst hungrige Boxen problemlos

Spannung 8Ω	34,0 V
Frequenzgang	0,5 dB
Strom 3Ω	9,5 A

Messwerte

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)	
an 8 Ω	122 Watt
an 4 Ω	188 Watt
Musikleistung (60Hz-Burst)	
an 8 Ω	144 Watt
an 4 Ω	234 Watt
Rauschabstand	
RCA (2,83 V an 8 Ω)	87 dB
RCA (10 V an 8 Ω)	98 dB
Verbrauch	
Standby/Betrieb	-/46 Watt

Bewertung

Fazit: Der Kult-Vollverstärker in zeitloser Optik besticht nach wie vor durch grundsolide, liebevolle Verarbeitung, klassische Technik und durch seine üppige Klangfarben-Palette, die mit bezaubernd großer, souveräner Darstellung einhergeht.

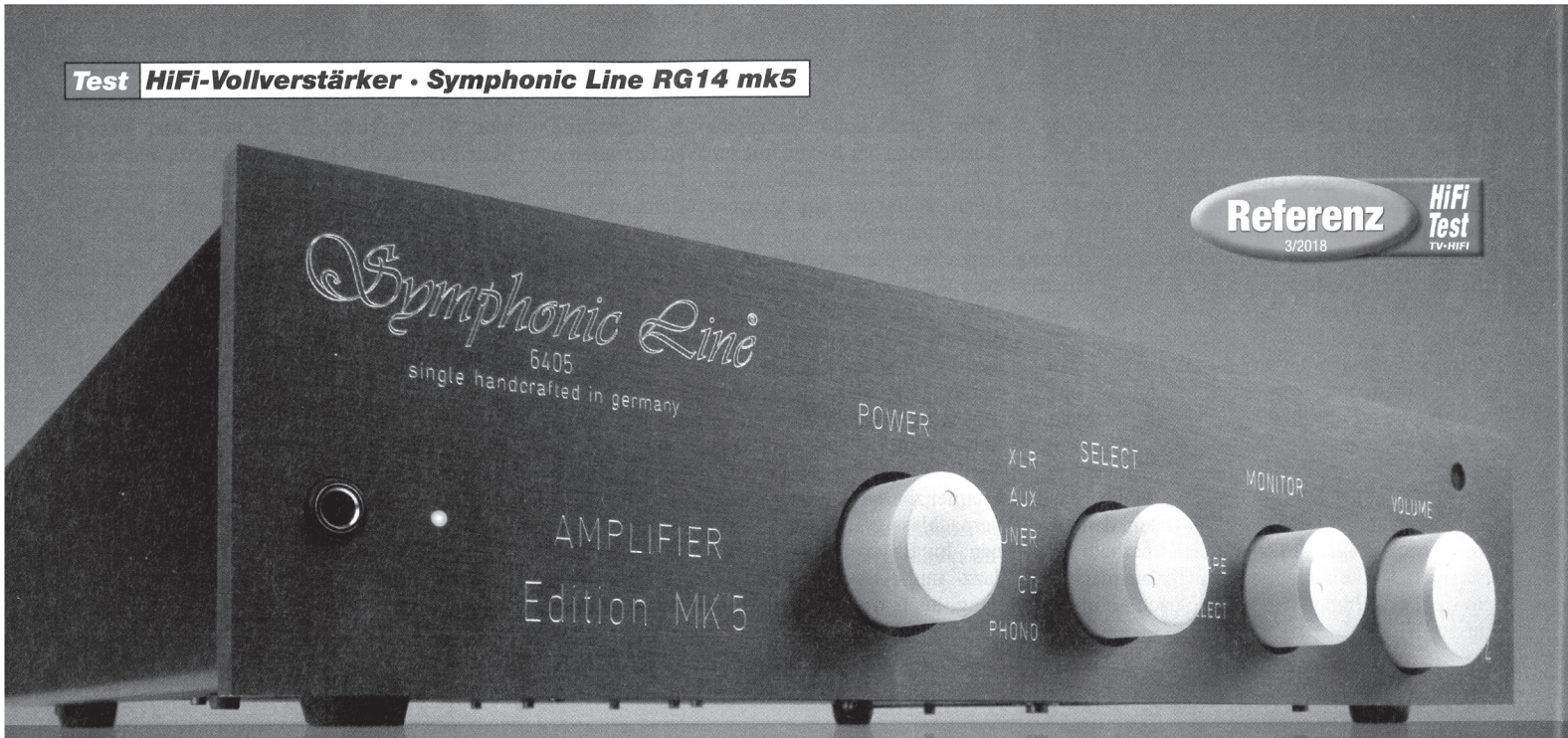
Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	7	8

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse **58**

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil	**81 Punkte**
Preis/Leistung	**überragend**

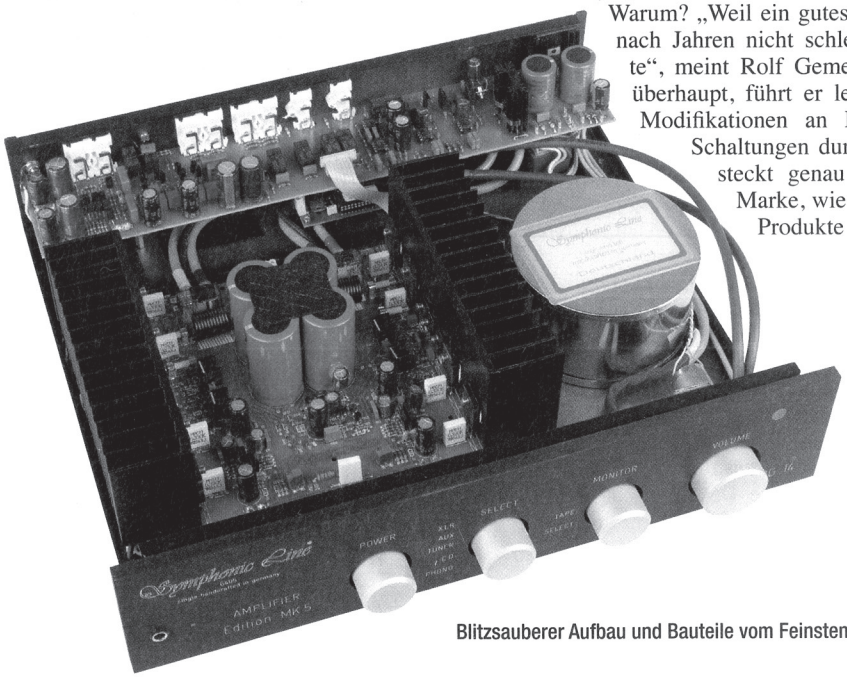


Referenz 3/2018 HiFi Test TV-HiFi

Lebende Legende

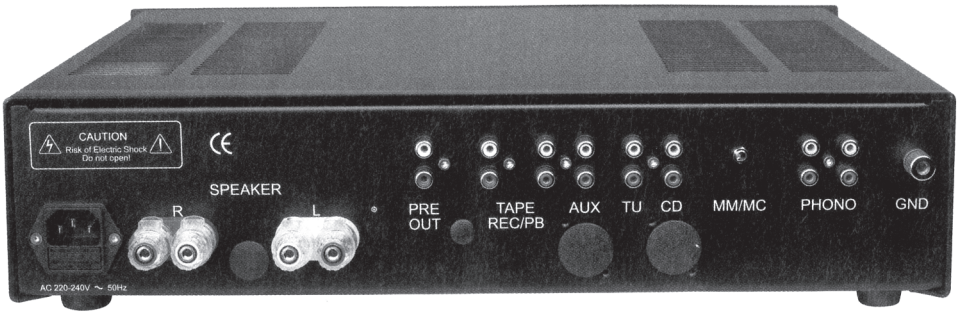
Während praktisch alle HiFi-Marken der Welt sich bemühen, nahezu jedes Jahr eine neue Produktlinie mit sensationellen neuen Technologien auf den Markt zu bringen, geht eine kleine HiFi-Schmiede aus Duisburg gänzlich andere Wege. Dort werden vorhandene Produkte über Jahrzehnte weiterentwickelt und erfahren lediglich feinste klangfördernde Upgrades. So auch der legendäre Vollverstärker RG 14 von Symphonic Line, den wir exklusiv als erstes HiFi-Magazin in der aktuellen „mk5-Version" testen konnten.

Kennern der HiFi-Szene ist Rolf Gemein – Gründer, Geschäftsführer und „Mastermind" der Marke Symphonic Line – sicher ein Begriff. Denn seit rund 31 Jahren macht der gebürtige Ruhrgebietler aus einer Elektronik-Werkstatt in der Duisburger Innenstadt mit seinen Vollverstärkern, CD-Playern und Lautsprechern auf sich aufmerksam. Etliche Preise und Auszeichnungen hat Rolf Gemein in 30 Jahren für seine Produkte eingeheimst, aber auch viele kritische Bemerkungen und Unverständnis. Denn die Marke Symphonic Line geht ihren ganz eigenen Weg: Während Mitbewerber quasi jährlich mit neuen Modellen die Käufer locken wollen, bleiben Symphonic-Line-Produkte praktisch über Jahrzehnte am Markt. Warum? „Weil ein gutes Produkt auch nach Jahren nicht schlecht sein sollte", meint Rolf Gemein, und wenn überhaupt, führt er lediglich sanfte Modifikationen an Details seiner Schaltungen durch. Doch was steckt genau hinter dieser Marke, wie gut sind diese Produkte wirklich?



Blitzsauberer Aufbau und Bauteile vom Feinsten im RG14 mk5

Vollverstärker RG14 mk5 Da steht er, der RG14 mk5 – in der aktuellen fünften Generation und nach wie vor ein recht schlichter Kasten. Geradlinig, mit vier Drehknöpfen auf der Front und schon fast erschreckend unspektakulär. Unser Testmuster ist übrigens eine „RG14 mk5 Edition", also ein deutlich besser ausgestattetes Modell als die „Standardversion", die gut 1.000 Euro weniger kostet. Schaut man etwas genauer hin, fallen die satte 10 mm starke Aluminium-Frontplatte und Drehknöpfe aus Vollmaterial positiv auf, die in unserer „Edition" mattsilbern aus der schlichten schwarzen Frontplatte herausstechen. „In kleinen Stückzahlen handgefertigt", erzählt mir Rolf Gemein zu den kostspieligen Bauteilen des RG 14 mk5. Überhaupt: Handarbeit wird großgeschrieben bei Symphonic Line, denn sämtliche Produkte werden in aufwendiger und akribischer Handarbeit komplett in einer fast schon winzigen Werkstatt in Duisburg gefertigt. Lediglich vier Cinch-Eingänge hat der RG 14 mk5, dazu kommen löblicherweise je ein Phono-MM und MC-Anschluss (beim Edition-Modell) sowie ein Monitor-out und Pre-out. Optional lässt sich ein symmetrischer XLR-Audioeingang dazubuchen, die passenden Löcher sind schon in der Rückwand vorhanden. Das war's, mehr gibt's am RG 14 mk5 nicht. O.K., eine Kopfhörerbuchse gibt's in der „Edition" ebenfalls zu bestellen und eine Fernbedienung für die



In der „Edition" sind Phono-Inputs bereits Standard. XLR-Buchsen können auf Wunsch nachgerüstet werden (um 600 Euro)

Lautstärke liegt auch dabei. Der RG14 mk5 wäre auch keine echter „Rolf Gemein", hätte er eine opulente Ausstattung und verschnörkeltes Design. Wohl aber hat der Firmenchef auf extra massive Lautsprecherklemmen aus dem Hause WBT Wert gelegt und betont mehrfach, dass dieses wie alle seine Produkte ein Leben lang halten werden. Nachdem ich diesen Verstärker gesehen habe, glaube ich es ihm aufs Wort.

Schraubt man, wie wir in unserem Labor, einen RG 14 mk5 auf, kommt eine blitzsaubere Leiterplatine mit ausgesuchten Bauteilen der Spitzenklasse zum Vorschein. Jede Kabelverbindung wurde massiv und oftmals mit vergoldeten Masseblöcken ausgelegt, kurze Signalwege zwischen einzelnen Baugruppen und eine Vielzahl von kleinen und größeren Dämpfungs-Elementen auf einigen Bauteilen fällt dem geschulten Auge direkt auf. Warum diese vielen aufgeklebten Gummiplättchen im RG 14 zu finden sind, erklärt Rolf Gemein immer wieder gerne. Denn seine Passion im Verstärkerbau ist das Aufspüren von störenden Resonanzen in Bauteilen, die er ganz gezielt bekämpft. Die Kunst dabei ist offensichtlich die Dosierung der Maßnahmen: nicht zu viel und nicht zu wenig.

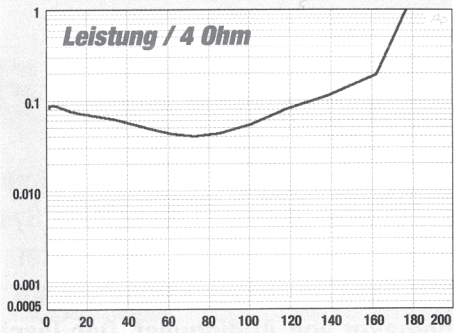
Überhaupt: Rolf Gemein ist ein Fan der Detailarbeit, jedes noch so kleine Bauteil wurde akribisch auf seine Klangeigenschaften überprüft und ganz gezielt eingesetzt. Im Falle der Netzteil-Kondensatoren handelt es sich um Sonderanfertigungen – die Standardware war Rolf Gemein nicht gut genug. 30 Jahre Erfahrung und Erkenntnis über klangliche Eigenschaften von Bauteilen stecken im RG 14 mk5, wie ein routinierter 5-Sterne-Koch hat Rolf Gemein aus vielen Zutaten ein ganz besonderes Gericht kredenzt. Gegenüber der nach wie vor hervorragenden Vorgängerversion des RG14 hat Rolf Gemein in der aktuellen „mk5-Version" nochmals die Zutatenliste verbessert und neben größeren Netzteil-Kondensatoren auch in der Verstärkerschaltung akribisches Feintuning betrieben. Angeblich soll der „neue" RG14 über noch bessere Rauschwerte verfügen – schauen wir mal im Labor nach.

Im Labor und Hörtest Satte Leistung von knapp 2 x 175 Watt an 4 Ohm liefert der RG 14 mk5 an unseren Lastwiderständen im Messlabor, da hat sich nicht dramatisch viel geändert, alles prima! Allerdings: Das Eigenrauschen des RG14 mk5 wurde um 4 dB verbessert, auch bei der Übersprechdämpfung konnten wir 3 dB bessere Werte gegenüber dem Vorgänger verzeichnen – und da waren die Werte schon mehr als ausreichend gut. „Warum?", fragten wir Rolf Gemein. Dieser Verstärker ist nicht auf emotionslose Messtechnik getrimmt ,sondern auf Musik. „Messwerte sind blanke Zahlen", was zählt ist die Musik. Daher haben wir den RG 14 mk5 direkt aus dem Labor in unseren Hörraum gestellt und über ein langes Wochenende den Schaltkreisen eine ordentliche Warmlaufphase gegönnt. Spielpartner im Hörraum waren zwei Standlautsprecher Apertura Adamante und ein CD-Player „Vibrato" aus dem Hause Symphonic Line.

Als Einstieg in die Klangwelt des RG 14 mk5 wählte ich die Liveaufnahme von Max Raabe „Heute Nacht oder nie – Live in Berlin" aus, bei der er zusammen mit dem sensationell guten Bariton Thomas Quasthoff das alte Lied „In einem kühlen Grunde" zum Besten gibt. Was soll ich sagen? Das zweistimmig vorgetragene Lied hat mich emotionell ergriffen. Mit allen feinen Nuancen und einer außerordentlich guten Mikrodynamik hat der RG 14 mk5 die beiden Ausnahmekünstler auf einer Ebene übertragen, die sich kaum mit Begriffen wie Tonalität, Phasenlage oder Verzerrungsfreiheit beschreiben lässt. Aus irgendeinem Grunde geht die Stimmenwiedergabe beim RG14 mk5 unter die Haut, ins Rückenmark, ins Herz oder gar in die Seele. Es stimmt einfach alles, es klingt nicht eckig, nicht weich, nicht angestrengt, nicht vordergründig und schon gar nicht weichgebügelt. Die Musik ertönt so, wie man Musik erwarten würde: direkt, ehrlich, natürlich und packend. Einen Verstärker höre ich bei meinen Hörtests mit dem RG 14 mk5 eigentlich gar nicht heraus, er ist einfach akustisch nicht da!

Wer nun denkt, der RG 14 mk5 sei nur etwas für Schöngeister, hat sich getäuscht, denn knallharte Rockmusik wie von den „Foo Fighters" bringt den RG 14 mk5 nicht aus der Ruhe. Was macht der Symphonic Line: Er lässt es krachen und drückt im Bass wie wild – aber nur, weil es exakt so auf der Aufnahme ist.

Test-Information



An vier Ohm Last liefert der RG14 mk5 satte 175 Watt pro Stereokanal. Mehr als genug für dynamischen Klang und maximale Kontrolle über praktische jeden Lautsprecher.

Übrigens: Im Vergleich zu seinem bereits grandiosen Vorgänger scheint die mk5-Version des RG14 noch einen Hauch mehr räumliche Präzision mitzubringen, auch öffnet sich der Raum scheinbar weiter in die Tiefe. Kleine, feine Details, die die Faszination HiFi noch weiter vorantreiben.

Fazit Unter den hundert Verstärkern, die ich in den letzten 25 Jahren ausgiebig getestet habe, sind mir einige ans Herz gewachsen. Beim Symphonic Line RG 14 war es schon beim Vorgänger Liebe auf den ersten Blick, denn noch kein anderer Verstärker hat mir so unvermittelt Freude beim Musikhören vermittelt. Die aktuelle Version RG 14 mk5 hat dies sowohl noch mal bestätigt als auch weiter vertieft. Ein Klang, der unter die Haut und in den Bauch geht, der Herz und Seele gleichermaßen berührt. Zielsicher und ungemein locker spielt der RG 14 mk5, er klingt weitgreifend und entlockt jeder guten Aufnahme die wahre Musikalität. Der Symphonic Line RG 14 mk5 spielt nochmals einen Hauch besser als seine eigene Legende und ist auch weiterhin das Arbeitsgerät der Redaktion.

Michael Voigt

Referenz HiFi Test TV·HiFi 3/2018

Vollverstärker | Symphonic Line RG14 mk5 Edition

· Einzelpreis	ab 4.400 Euro
· Vertrieb	Symphonic Line, Duisburg
· Telefon	0203 315656
· Internet	www.symphonic-line.de

Ausstattung

· Ausführungen	Schwarz / Knöpfe Mattsilber
· Abmessungen (B x H x T in mm)	450 x 110 x 420
· Gewicht	13 kg
· Eingänge	
Audio-Cinch / Phono MM / Phono MC	4 / 1 / 1
Audio-XLR	optional
opt./elektr. (Digital-in)	– / –
· Ausgänge analog	2
· Digital-Ausgänge (opt. / elektr.)	–
· Pre-out / Power-in	1 / –
· Lautsprecheranschlüsse 1 Paar / 2 Paar	• / –
· Klangregelung / Kopfhörer-Ausgang	– / 1
· Fernbedienung / lernfähig	• / –

Messwerte

· Leistung (8 Ohm)	2 x 113 Watt
· Leistung (4 Ohm)	2 x 175 Watt
· Klirrfaktor (5 W an 8 Ohm)	0,030 %
· Rauschabstand	94 dBr (A)
· Übersprechen	73 dBr (A)
· Dämpfungsfaktor (bei 100 Hz/1 kHz/10 kHz)	60 / 60 / 50
· Stromverbrauch (Standby/Aus/2 x 5 Watt)	– / 0,0 W / 94 W

Bewertung

Kurz und knapp:

- ⊕ extrem massive Verarbeitung
- ⊕ erstklassiger Phono-Preamp
- ⊕ satte Leistung

Klang	**70 %**	**1+**
Labor	**15 %**	**1,0**
Praxis	**15 %**	**1,2**

HiFi Test TV·HiFi **Referenzklasse** 3/2018

Preis/Leistung — Note

hervorragend 1+

Klang aus Überzeugung

Die schnelllebige Zeit hat auch schnelllebige Produkte hervorgebracht. Es gibt nicht viel, das uns für die nächsten 20 oder 30 Jahre begleiten wird. Aber es gibt Ausnahmen.

Symmetrische Ein- und Ausgänge können auch nachgerüstet werden. Vor- und Endstufentrakt sind auftrennbar.

Wer sich einen modernen Vollverstärker anschafft, der erhält eine HiFi-Komponente, die voll auf der Höhe der digitalen Zeit ist: Streaming-Modul, DAC, höchstwahrscheinlich ein D-Verstärkertrakt mit Schaltnetzteil, natürlich ein Display. Vielleicht auch noch WLAN, Bluetooth und eine nette Benutzer-„Oberfläche", die manchmal echt gut, möglicherweise aber in anderem Sinne tatsächlich oberflächlich ist. Und das ist dann ein modernes Alleskönner-Top-Produkt auf dem Stand der Technik, bequem bedienbar, in heutigem Sinne intelligent und – in den allermeisten Fällen – auch mit völlig zufriedenstellendem Klang. Für 99 Prozent der „User" also genau das, was sie wollten.

Kann man sich vorstellen, dass jemand so ein Produkt nicht haben möchte? Ja, man kann. Weil es, wie so häufig, immer eine Realität hinter dem Sichtbaren gibt, eine weitere, tiefere Ebene, in der ganz andere Regeln gelten. Wo jemand zum Beispiel darauf Wert legt, dass sein Gerät tatsächlich in einer kleinen Manufaktur wirklich und wahrhaftig noch von Hand zusammengelötet wird. Wo Schrauben eingedreht, Rückwände mit Buchsen bestückt und Drähte verlegt werden. Wo jeder Verstärker in diesem Sinne ein Einzelstück darstellt, das schließlich an der Elektronik-Werkbank zum Leben erweckt und danach einzeln angehört, akribisch abgestimmt und stunden-, ja tagelang probegehört wird, bis der Meister, der Audio-Guru, der Entwickler endlich zufrieden ist und der Verstärker einem Kunden überreicht wird, den der Hersteller beim Namen kennt.

Und was für ein Verstärker ist das? Es ist kein Amp, der dem Zeitgeist folgt, der irgendeiner Mode folgt, der den „neuesten Chip" benutzt. Kein Amp, der eine eigene IP-Adresse hat oder mit Festplatten kommuniziert. Keine USB-Buchse, kein Bluetooth, kein Digitaleingang. Keine integrierten Bausteine im Signalweg. Dafür – natürlich! – eine Phonostufe, weitestgehend diskreter Aufbau, herkömmliches, bewährtes Netzteil, eine solide Verstärkerschaltung in rein analoger Technik, feinste Bauteile, altmodische „Tape"-Ausgänge, „dicke" Netzteile, massive Kühlrippen. Und ein, wie so mancher formulieren würde, „zurückhaltendes" Aussehen (gemeint ist damit: zeitloses Design).

Ob man die Beschriftung auf der Frontplatte lesen kann, ist eine Frage, der man durch Auswendiglernen aus dem Weg geht.

Willkommen im HiFi-Universum des Rolf Gemein. Willkommen bei Symphonic Line, einer seit 1979 aktiven, in Duisburg angesiedelten HiFi-Schmiede, die trotz oder gerade wegen ihrer teils anachronistisch wirkenden Erzeugnisse über die Jahrzehnte einen Award nach dem anderen eingeheimst hat. Die weltweit Fans und einen Chef hat, der aus tiefstem Herzen und tiefster Überzeugung bei der Sache ist. Ein Mann, dessen intensive Begeisterung niemanden kalt lässt. Und einer, der möchte, dass Sie sich als Zuhörer „wieder der Musik zuwenden und Freude empfinden".

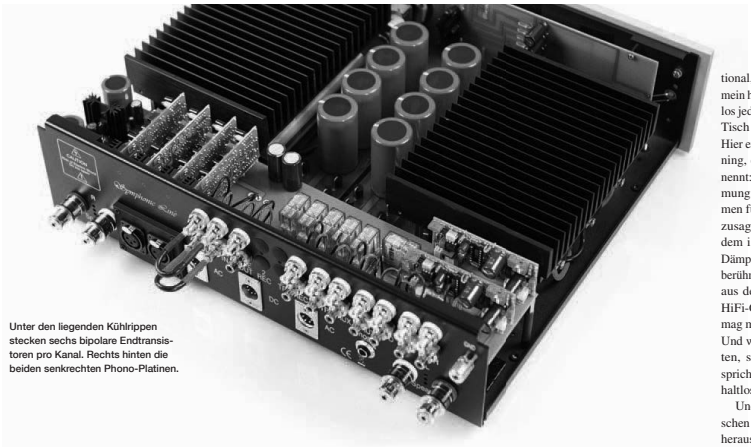
„Klang – großartig"

... so steht es im Firmenprospekt zu Rolf Gemeins Vollverstärker „Kraftwerk Mk 3 Reference", der dreiteilig aus der Verpackung kommt, nein, gewuchtet werden muss. Zwei schwere Extra-Netzteile in halber Standardbreite gehören nämlich dazu, ebenso wie drei Strom-Verbindungskabel und „high-endige" Netzkabel. Der Top-Vollverstärker von Symphonic Line ist ein schlicht aussehendes Gerät, dessen Frontplattengravur nur schwer lesbar ist. Wir haben es mit einem Pegelsteller, einem Tape-Wahlschalter und einem simplen Eingangsumschalter zu tun.

So schlicht wie ergreifend ist auch die Rückseite: erstklassige Cinchverbinder, erstklassige XLR-Buchsen, erstklassige Lautsprecherklemmen, ein Kopfhöreranschluss. Und Phonobuchsen hat er auch! Ansonsten: No nonsense, dafür aber eine auftrennbare Verbindung zwischen Vor- und Endverstärkertrakt. Ein Vollverstärker wie aus einer anderen Zeit – einer besseren, wie viele meinen: als Netzteile noch Netzteile waren anstatt Schaltmodule aus der asiatischen Elektronik-Wühlkiste. Ganz anders das Kraftwerk, das tatsächlich auch eines ist: insgesamt drei wuchtige, voll in teures Mu-Metall verpackte, eigens angefertigte Ringkerne, mit zusammen 1200 Watt Leistung, dazu, ganz wie in alten Zeiten, Batterien von Siebkondensatoren mit 350.000 Mikrofarad Kapazität.

Hier herrscht die ultimativste Arbeitsteilung in puncto Stromversorgung: ein eigenes Netzteil für die gesamte Vorverstärker-Sektion, danach je ein eigenes Netzteil für die beiden Stereokänale der damit in Monotechnik gebauten Endstufen. Und die haben es in sich: Sechs bipolare Toshiba-Endtransistoren pro Kanal schaufeln in klassischer Schaltung und AB-Betrieb gundsolide, absolut laststabile 200 Watt an vier Ohm an die Klemmen, wobei die Musikleistung bei zwei Ohm sogar 470 Watt erreicht.

Bei den Eingangs- und (Line-)Ausgangsverstärkern handelt es sich um diskret aufgebaute Operationsverstärker; die senkrecht eingebauten Platinen sind modular ausgeführt und damit grundsätzlich wechselbar. Das gilt auch für die Phonostufe, ein MM- und MC-fähiger Operationsverstärker mit aktiver RIAA-Entzerrung in der Gegenkopplungsschleife. Kleine Schalter dienen dabei der Impedanzanpassung, Rolf Gemeins bevorzugte Grundeinstellung für MC-Abtaster: 1000 Ohm. Hier und anderswo im Kraftwerk sind alle Platinen mit besonders starken Kupferbahnen versehen und teils sogar vergoldet, zudem gönnt sich Rolf Gemein einen eigenen Verbindungsdraht im Gerät ebenso wie eigens angefertigte Netzteil-Kondensatoren. Die Signalführung übernehmen hochwertige Relais, ein feines Leitplastik-Poti dient als motorisierter, fernbedienbarer Pegelsteller.



Unter den liegenden Kühlrippen stecken sechs bipolare Endtransistoren pro Kanal. Rechts hinten die beiden senkrechten Phono-Platinen.

Der Rest ist gute, alte Handbedienung am Eingangs-Wahlschalter, der ebenso dauerhaft auf Lager liegt wie zahllose andere Ersatzteile – der Erbauer spricht bei seinem Kraftwerk, das auch gerne mal mit „Starkes Herz" und „Große Freude" beschrieben wird, von 30 Jahren Lebensdauer.

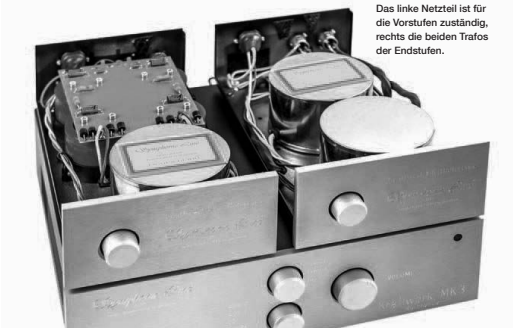
Mit Herz und Gefühl

Und die sollen natürlich so verlaufen, wie man sich das bei Symphonic Line vorstellt: Dreidimensional soll es klingen, zum Anfassen plastisch, mit „fassbarem Körper" und, das Wichtigste, mit Herz und Gefühl. Anrührend und tief emotional, so möchte es Rolf Gemein haben, weshalb ausnahmslos jeder Verstärker über seinen Tisch und seine Anlage geht. Hier erfolgt ein ausgiebiges Tuning, das der Meister „RMA" nennt: Resonanzmusterabstimmung. Diese feinen Maßnahmen für den guten Klang – sozusagen das Tüpfelchen auf dem i – erfolgen mithilfe von Dämpfungselementen und dem berühmten C37-Geigenlack, der aus den etwas esoterischeren HiFi-Gefilden herrührt. Dazu mag man stehen, wie man will. Und womöglich ist es am besten, schlicht das Ergebnis – sprich: den Verstärker – vorbehaltlos zu beurteilen.

Und genau an diesem kritischen Punkt stellt sich schnell heraus, dass Rolf Gemein bei seiner Mission mit schon traumwandlerischer Beurteilungssicherheit unterwegs ist. Tatsächlich ist sein Kraftwerk nicht nur bestechend in puncto Kontrolle und Autorität, sondern arbeitet weit darüber hinaus auf einer Ebene, die schwer zu fassen, aber zu hören ist, nämlich verblüffend dreidimensional, betörend, mit zarter Finesse und emotional äußerst aufgeladen. Abgesehen von nunmehr eher einfachen, objektiven Kriterien (die der Symphonic Line ausnahmslos mit Leichtigkeit ausfüllt), spannt sich hier hinter der vordergründigen, sichtbaren Ebene praktisch perfekter Reproduktion eine weitere, unsichtbare Sphäre auf, der ein Zuhörer nur allzu schnell und allzu gerne verfällt.

Wenn Erklärungsversuche zu nichts führen, nennt man es Magie. Ein großes Stück davon steckt jedenfalls drin in diesem Vollverstärker. Wie das geht, kann nur der Zauberer selbst erklären – wenn er will.

Roland Kraft ■



Das linke Netzteil ist für die Vorstufen zuständig, rechts die beiden Trafos der Endstufen.

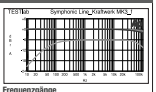
stereoplay Highlight

Symphonic Line
Kraftwerk Mk 3 Reference
23.000 Euro

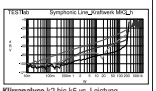
Vertrieb: Symphonic Line
Telefon: +49 (0)203 315656
www.symphonic-line.de

Maße (B×H×T): 45 × 12 × 38 cm
Gewicht: 38 kg (mit Netzteilen)

Messwerte



Frequenzgänge
Extrem breitbandig im Line-Betrieb, früh einsetzendes Subsonic-Filter bei Phono



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Gleichmäßiger, leistungsproportionaler Anstieg, k2 dominiert, sehr harmonisch

Funktionen

Sinusleistung (1kHz, k=1%)	
an 8 Ω	140 Watt
an 4 Ω	236 Watt
Musikleistung (60Hz-Burst)	
an 8 Ω	164 Watt
an 4 Ω	298 Watt
Rauschabstand	
Line (0,5V)	88 dB
Line (2V)	99 dB
Verbrauch	
Aus/Betrieb	0/90 W

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm
Sehr leistungsfähig und laststabil, dürfte mit keiner Box Probleme haben.

Spannung 8Ω	36,2 V
Frequenzgang	+ –0,1 dB
Strom 3Ω	11,1 A

Bewertung

Fazit: Rolf Gemeins Manufaktur liefert nicht nur ein messtechnisch höchst beeindruckendes Gerät, sondern auch ein grundsolides, schwergewichtiges Klangwunder mit zeitloser Optik und nicht minder zeitloser, perfekter Abstimmung, das mit allen denkbaren Lautsprechern zurechtkommen dürfte. Ein Verstärker fürs Leben.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
9	7	8

stereoplay Testurteil

Klang 63

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil	**87 Punkte**
Preis/Leistung	**highendig**

STEREOPLAY MAI 2018

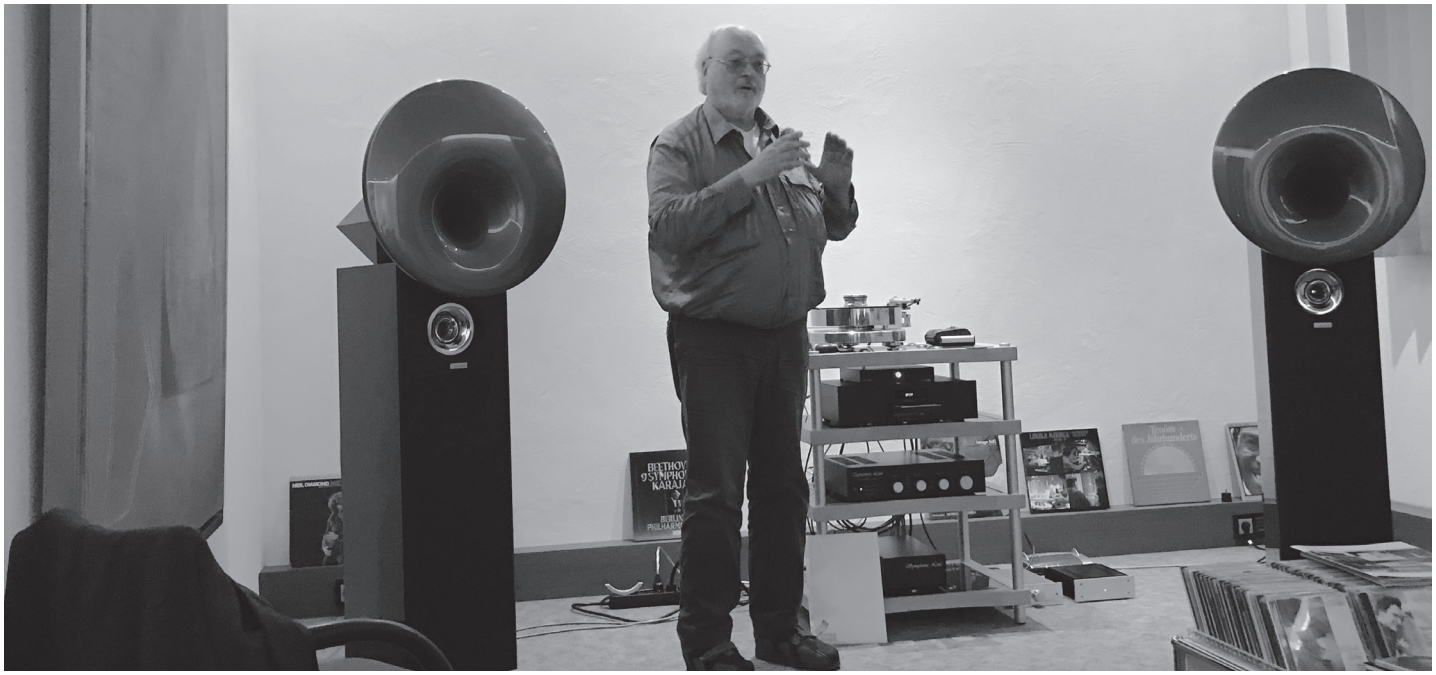
Messe Shanghai 4/2018
Rolf Gemein demonstriert vor begeistertem chinesischem Publikum

LP 1/2018:
Vater und Tochter Gemein von Symphonic Line begeisterten die Zuhörer abermals mit kristallklarer und detaillierter Wiedergabe.

/SACD
Die technische Dimension von HiFi
Deutschland 6,90 €
www.stereoplay.de
stereoplay
stereoplay
Österreich: 7,60 € / Schweiz: 13,70 Sfr / BeNeLux: 8,05 €
Italien: 8,95 € / Spanien: 8,95 € / Slowenien: 8,95 € / Slowakei: 8,95 €
Finnland: 10,15 € / Dänemark: 80,00 DKK / Griechenland: 10,35 €
12 | 2017
80 MIN.

Dreidimensional mit Horn und Vollverstärker

Symphonic Line und Acapella zum 40-jährigen Jubiläum des Jupit Studios



Zum 40-jährigen Jubiläum des Jupit-Tonstudios in Bielefeld kam Symphonic-Line-Gründer Rolf Gemein höchstpersönlich und zeigte seine Kunst zur allgemeinen Begeisterung des Publikums. Sein Verstärker RG 10 MK 4 Reference HD Master spielte an den Acapella Cellini herausragend dreidimensional. Auf die nächsten 40 Jahre!

www.symphonic-line.de